

Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Vorans zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 8.40, v. Halbjahr Rbl. 4.20, v. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Vorkündigung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Daßelbst bei der Post 5 Mt. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illustri. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Nr. 280.

Sonnabend, den (9.) 22. Juni 1912.

11. Jahrgang.

Reaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate Kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gelstzene Nonpareilzeile oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 8. Seite Inseratenfette 9 Kop., für das Ausl. 70 Pf., resp. 25 Pf. — Reklame: 60 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Büros des In- u. Ausl. angenommen. Gingeandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unehonoriert.

Konzert-Garten und Varieté-Theater „Mannteuffel“

Nach vollständigem Umbau ist das stilvolle
gerichtete

Restaurant des Hotel Anglais, Warschau

Wierzbowa-Strasse № 6 eröffnet worden.

Dejéuners und Soupers à la carte. — Diners à Rbl. 1.25 und 2 Rubel. — Konzert des berühmten Nachtigallischen Orchesters von 6 bis 8 und von 10 bis 2 Uhr abends.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Der Blumentag

Personen, die am Blumenverkauf teilnehmen wollen, belieben sich in der Kanzlei des Vereins, Bachodnicka-Strasse № 19, von 10 bis 2 und von 5 bis 9 Uhr abends zu melden.

Petrikauer-Straße № 86, im Hause Petersilge, Telefon Nr. 1479. — Empfang nur von diplomierten besten zahnärztlichen Kräften. Konsultation unentgeltlich. Blähungen franker Zähne 45 Kop. Künstliche Zähne à 75 Kop. Für Zahneinführung 15 Kop. Die Kabinets sind mit elektrischer Einrichtung ausgestattet. Zahnzichen ohne Schmerzen. Ganz Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rubel 80 Kop. — Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten

gebrochener Kaufschuh- und Goldplatten auf der Stelle

tatsächlichen Beziehungen beruhenden Agrarprogramms hin, weshalb denn auch die agraren Wünsche und Bestrebungen in der russischen Volkswirtschaft gewissermaßen „über die Ufer treten“.

Letzteres machte sich besonders in den Steuerberatungen geltend. Die gesamte Steuergezegung der Duma ist unter den Zeichen der Besteuerung von Handel und Industrie durchgeführt worden, wodurch auch das Bestreben der Duma erfüllt wird, sich auf die Seite der Landschaften und Städte zu stellen, wenn diese wegen Besteuerung verschiedener Steuern und Aufbesserung der lokalen Finanzen mit dem Handel und der Industrie in Konflikt geraten.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen und industriellen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndikate und in Eisenbahnenfragen zutage getreten ist. Am günstigsten sind noch der Holzhandel, der Schiffbau und zum Teil das Hafenanwesen davoongekommen.

Auch auf dem Gebiet der sozialen Gezegung können die Resultate der Dumaarbeit nur als dürtige bezeichnet werden, und groß sei der Abbruch, den die dritte Duma der russischen Industrie und dem russischen Handel auf idealem Gebiet getan hat.

Lebhaupt läßt sich auf dem Gebiet der sozialen Gezegung ein unfreundliches Verhalten der Duma zur Industrie, besonders der großen, feststellen, was in der Bekämpfung der Syndik



Schweres Unglück auf der Automobil-Alpenfahrt.

Wien, 22. Juni.

Auf der Internationalen Automobil-Alpenfahrt hat sich ein schweres Unglück ereignet. Auf dem Monte Maggiore, 500 Meter vom Schuhhaus in der Richtung gegen Abbazia, ist der Wagen Nr. 5. G des Herrn Alfred Fischer, eines Mercedeswagen, in welchem der Chepar Fischer aus Berlin saß und ein Rittmeister als Kontrollent mitfuhr, in einen Abgrund abgestürzt. Das Chepar Fischer ist tot aufgefunden worden. Der Rittmeister ist schwer verletzt und wurde durch die Rettungsgesellschaft von Abbazia in das Schuhhaus gebracht. Die Leichen der beiden Chepar Fischer sind nach Beprimaz gebracht worden. Der Chauffeur ist unverletzt geblieben.

Chronik u. Lokales.

B. Wichtige Erläuterung. Das Finanzministerium erläuterte dem Petrikauer Kameralhof, daß es verboten ist, in bezug auf die Staatssteuer den bebauten Teil der Stadt Immobilien zu zählen, die kein städtisches Aussehen tragen, oder den Gebäuden der Dörfer ähneln, die an die Stadt grenzen.

*** Der Konseil für Industrie und Handel in Petersburg** beabsichtigt dieser Tage eine außerordentliche Sitzung einzuberufen, auf der die Maßnahmen beraten werden sollen, die der Ministerrat in bezug auf jüdische Kaufleute jüngst ergrieffen hat. Es handelt sich um Registrierung, die diese Kaufleute in ihrer Bewegungsfreiheit stark beschränkt. Die Sitzung wird auf Antrag einiger Börsenkomitees einberufen.

*** Zur Verstaatlichung des Getreidehandels.** Der unsern Lesern bereits bekannte Antrag, den Getreide-Exporthandel zu Gunsten des Staates zu monopolisieren, hat die Anerkennung der besonderen Kommission nicht erfahren, die von der Reichsduma zur Erwägung dieses Antrages eingefügt wurde. Die Kommission erachtete die projektierte Monopolisierung des Getreidehandels für unrichtig. Gleichzeitig empfiehlt die Kommission jedoch andere Postulate des erwähnten Antrages zu berücksichtigen und bringt in Vorschlag, die Reichsduma möge, zum Zwecke der Regulierung des Getreidehandels, als erwünscht erachten: 1) ein gehobenes organisiertes Netz von Elevatoren zu beschaffen und für dieses ganze Netz gemeinschaftliche Vorschriften über Ausbeutung, Reinigung, Sortierung und Qualitätsbestimmung des Getreides auszuarbeiten, gleichzeitig mit den Bestimmungen über dieerteilung von Darlehen auf das den Elevatoren zugeführte Getreide; 2) den breiteren Massen der kleineren Landwirte den Kredit durch die Erhöhung der Ausgaben zugänglicher zu machen, die mit der Erlangung des Kredits verbunden sind; 3) besondere Getreide-Inspektionsämter zu bilden und 4) bei der Hauptverwaltung für Landwirtschaft und Ackerbau ein besonderes Amt zu eröffnen, welches die Angelegenheiten des Getreidehandels leitet. Vorstehende Postulate sollen, sofern sie die Reichsduma für gut befindet, als Grundlage zur Ausarbeitung entsprechender Gesetzesprojekte dienen, die dann vor das Forum der IV. Reichsduma gelangen könnten.

*** S. Des Petrikauer Kameralhof sandte an alle Aktien-Gesellschaften, Gegenseitigen Kreditinstitute und Leih- und Sparkassen ein Circular aus, in welchem aufgetragen wird, den Rechenschaftsberichten, welche dem Kameralhof eingesandt werden müssen, in Zukunft die Gewerbeschemie oder die behördlich legalisierten Kopien derselben beizufügen.**

*** W. Personalnachrichten.** Gestern traf der Prokureur des Petrikauer Bezirksgerichts, Herr Lantschin, in dienstlichen Angelegenheiten in Lodz ein. Der Präsident der Stadt Lodz, Wirklicher Staatsrat Wienkowski, hat einen einmonatlichen Urlaub erhalten und wird sich morgen ins Ausland begeben.

*** Ein Lodzer,** Herr Leon Abramski erhielt nach Verteidigung seiner Dissertation an der juridischen Fakultät der Pariser Universität den Titel eines "Doctor juris" summa cum laude.

*** Zahlungseinstellung.** In Orléans, Comté de Bessarabien, hat die seit 10 Jahren bestehende Manufaktur, Tuch- und Pelzwarenfirma N. M. Kanadei die Zahlungen eingestellt. Die Pausiva belauften sich auf ungefähr 30.000 Rubel. Beteiligt sind Lodzer, Warschauer, Białystoker und Bieler Fabrikanten, Kischiner und Odessaer Engrosänder.

*** Aus dem Geschäftsvorlehr.** Herr Karl Göppert in Lodz zeigt durch Kundschreiben an, daß er den Herren Hermann Göppert und Ewald Sager Kollektiv-Prokura erteilt hat. — Gleichzeitig teilt Herr Karl Göppert mit, daß weder er noch sein Sohn mit der neuengründeten Hutfabrik Dasler u. Göppert in Verbindung stehen.

*** Telefonverbindung Kutno-Włocławek.** Der Direktor des Włocławker Telephonnetes, Herr Olęzowski, wandte sich an die zuständige Behörde mit der Bitte, Telefonverbindung zwischen Włocławek und Kutno einzuführen.

*** Aus Jasna Góra.** Dieser Tage weilte der Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten beim Siedler Bezirksgericht, Herr Kreuzinski, in Jasna Góra und unterwarf die Klosterdienerschaft in Sachen des Klosterjonds einem Verhör.

X. Schulnachrichten. In der Handelschule des Vereins zur Verbreitung der Kommerzwissenschaft, Olgastraße Nr. 45, fand heute vormittag der feierliche Schulakt statt und wurden nachstehenden 15 Schülern Meizeugnisse eingehändigt: T. Berkowicz, R. Bielawski, T. Goldowski, C. Kleinmann, W. Korn, R. Markowicz, M. Sapirstein, A. Marcinski, B. Maza, W. Natanow, T. Perla, M. Sarna, C. Szczecinski, T. Woznyński und T. Weinstof. Desgleichen gelangten auch heute im polnischen Gymnasium die Meizeugnisse

an die diese Schule absolvierten Schüler zur Verleihung. Meizeugnisse erhielten: T. Borowski, M. Wardencki, T. Welland, T. Gruszczynski, M. Ditrich, R. Koldzej, G. Matowski, G. Sochacki und T. Staszewski.

*** Vom Lodzer Börsenkomitee.** Das Lodzer Börsenkomitee hat seinen Rechenschaftsbericht pro 1911 veröffentlicht. Wenn wir auch im Laufe des Jahres die wichtigsten Details der Tätigkeit dieser Institution zur Kenntnis unserer Leser gebracht, ist es doch immerhin interessant, einen Blick auf diesen Bericht zu werfen, den in charakteristischer Weise die Aufgaben u. Ziele und die ganze Tragweite der Bedeutung dieser Institution zeigt, welche als die Vertreterin der Bedürfnisse der Industrie und des Handels des Lodzer Rajons wirkt. — Das Börsenkomitee beschäftigte sich natürlich vor allem mit städtischen Bedürfnissen, unter anderem mit Verbesserung der Post- und Kommunikationsverhältnisse und wandte sich mit einer Reihe von Forderungen an die zuständigen Behörden: in Sachen der ungenügenden Tätigkeit der Lodzer Post sowie des Korrespondenztauschs mit Berlin; in Sachen der Telephone, der Verbindung zwischen Bielitz, Lubianice und Warschau, in Sachen des Wagenmangels auf der Lodzer Fabrikbahn. Außerdem ist schwierig, das Börsenkomitee seine Meinung über die Gründung eines Gouvernementes Lodz, im Sinne der örtlichen ökonomischen und gesellschaftlichen Bedürfnisse und sandte an die Ministerialbehörden ein entsprechendes Memorial, in welchem vor allem auf die Notwendigkeit der Gründung eines Bezirksgerichtes und eines Kameralhofes in Lodz hingewiesen wird. Das Bedürfnis nach einem Bezirksgericht wird auf folgende Weise motiviert: Die Prozeßführung in Petrikau verursacht einen Verlust an Zeit und Geld, da beide prozeßführenden Teile, sowie Verteidiger, Zeugen, Experten, etc. nach Petrikau fahren müssen; sie erschwert die Erlangung nötiger Kopien und Beglaubigungen; sie erschwert ferner die persönliche Interessenverteidigung; sie verursacht der Staatskasse riesige Ausgaben durch die häufigen Fahrten des Petrikauer Bezirksgerichts nach Lodz zur Verhandlung von Kriminalprozessen; die Lodzer Friedensrichter werden dadurch unverhältnismäßig belastet, daß man einen Prozeß um eine größere Summe in kleinere Teile zerlegt, von denen jede Forderung die Summe von Nbl. 300 — nicht übersteigt. Da auch in Petrikau sich die Prozeßhäfen, kommt es oft vor, daß ein für einen bestimmten Tag anberaumter Prozeß nicht verhandelt wird, daß beide prozeßführenden Teile einen ganzen Tag in Petrikau verlieren und in derselben Angelegenheit noch einmal nach Petrikau fahren müssen: Das Börsenkomitee betonte auch die Schwierigkeiten, welche aus dem Mangel an einer Gouvernementshypothekenabteilung in Lodz entstehen. Die Vororte Lubaczów, Chojnów, Baluty usw. werden immer mehr bebaut, es wächst die Anzahl der durch Kauf und Verkauf von Immobilien in diesen Vororten entstehenden Transaktionen. Die Bevölkerungsziffer dieser Vororte übersteigt die vieler Städte Polens: so zählt z. B. Radogosz 110,000 Einwohner, die Gemeinde Brus 12,000 Chojnów 20,000 usw. Das Gesetz zählt jedoch diese Vorte zu der Gemeindeansiedlungen und die Hypothekenbücher dieser eigentlich städtischen, nur formal zur Gemeinde gehörigen Grundstücke befinden sich in Petrikau, was zur Folge hat, daß alle Kontrakte welche diese Immobilien betreffen, in Petrikau geschlossen werden müssen. In derselben Lage befinden sich alle Immobilienbesitzer und alle Einwohner von Lodz, die in Gemanglung einer Gouvernementshypothekenabteilung in Lodz ihre Akten nicht unmittelbar in die Hypothekenbücher eintragen können. Bei den gegenwärtigen Zuständen können zwischen der Amtsleitung und dem Eintragen derselben in die Hypothekenbücher in die Lage der in Frage kommenden Hypothek unvermutete Andeutungen eintreten, was die Kontrahenten oft bedenklichen Schäden ausgesetzt. Schließlich müssen die interessierten Personen sich in Petrikau nach allen in Lodz abgeschlossenen Geschäfts- oder Ehekontrakten erkundigen. Das Börsenkomitee wies auch auf die Notwendigkeit der Gründung eines Kameralhofes in der Stadt Lodz hin, welche jährlich mehr als 1½ Millionen Rubel an Gewerbesteuern zahlt. Da aber alle diesbezüglichen Prozeße in Petrikau verhandelt werden, wird dadurch großer Zeit- und Geldverlust bedingt.

Erwähnung verdient auch die Meinungsäußerung des Lodzer Börsenkomites in Sachen der Handelschulen, die es dem Kongresskonsell der Repräsentanten des Börsenhandels und des Ackerbaus als Antwort gab. Das Lodzer Börsenkomitee wies darauf hin, daß der Staat eigentlich h rlich wenig für die Handelschulen ausgibt, daß es erforderlich wäre, einen besonderen Fonds zur Erteilung von Darlehen zum Bau von Handelschulen zu bilden, sowie den Bürglingen der Handelschulen das Recht zum Eintritt in höhere Lehranstalten zu erteilen. Schließlich unterstrich das Komitee die übermäßige Belastung der Schüler mit Arbeit und, daß es deshalb nötig sei, das Lehrprogramm entsprechend umzustalten, besonders aber auf dem Gebiete der speziellen Handels-Lehrgegenstände. Eine übermäßig große Anzahl von Stunden dem Unterricht in der Buchführung zu weichen, sei nicht rationell, da man die Prinzipien der Buchführung in verhältnismäßig kurzer Zeit lernen lernt und ein geistig entwickelter Schüler mit Leichtigkeit die erworbenen Kenntnisse in bezug auf die Buchführung eines jeden Unternehmens zur Anwendung bringen kann, sobald er sich damit vertraut gemacht hat; der Hauptnachruf sei daher auf die abgemeine geistige Entwicklung des Schülers zu legen, da nur diese Gewähr dafür leistet, daß der Schüler in Zukunft ein nützlicher Handelsangelehrter wird.

Das Lodzer Börsenkomitee war ein feuriger Anwalt der Angelegenheit der Errichtung der Industrie- und Handelskammern im ganzen Reiche im allgemeinen, und im Königreich Polen — in der Haupt-Industrieherden. Damit nahm das Lodzer Börsenkomitee eine durchaus andere Stellung ein, wie das Moskauer Komitee, welches für das Königreich Polen nur eine Industrie- und Handelskammer in Warschau projektierte, unter Umgehung von Lodz. Auf dem Kongress der Repräsentanten der Bergbau-Industriellen Südrusslands war der Repräsentant des Lodzer Börsenkomites der Sachwalter des Königreichs Polen in bezug auf seine Bedürfnisse hinsichtlich der Industrie- und Handelskammern. In einzelnen Fällen solidarisierte sich das Lodzer Börsenkomitee nicht mit den Bemühungen der anderen Komitees, mit Rücksicht auf die Sonderheit der Interessen einzelner industrieller Gruppen im Königreich Polen. So verfügte es z. B. dem Nowo-

rofsielsker Börsenkomitee seine Beteiligung an der gemeinschaftlichen Aktion zur Bekämpfung der Zementunterwerbung, die infolge der Bildung eines Syndikats entstand. Das Lodzer Börsenkomitee motivierte seine Sonderstellung damit, daß die angeregte Angelegenheit in engem Zusammenhang mit der allgemeinen ökonomischen Politik des Staates steht und, daß es schwer sei, die eine Frage des Syndikats der Zementfabriken zu berühren, ohne gleichzeitig die mehr prinzipielle, jedoch zugleich auch kompliziertere Frage des Einflusses des Syndikats auf das ökonomische Leben des Landes anzuschnüren. Hierbei kommt, was die Zementfabriken des Königreichs Polen angeht, hinzu, daß diese Zementfabriken in den letzten Jahren, infolge der Stagnation im Baumwollgewerbe, häufig Verluste zu erleiden hatten. Sofern also dieser Produktionszweig erst seit den letzten zwei Jahren eine Tendenz zu beständiger Besserung aufweist, so könnte die Aufhebung oder Reduzierung des Zolls für ausländischen Zement, wie eine solche von dem Nowořejsker Komitee angestrebt wird, unerlässliche Verluste hervorrufen.

Das Bereich der Tätigkeit des Lodzer Börsenkomites erweitert sich überhaupt. Diese Institution nimmt in der Hauptkommission für Gewerbesteuergesetzgebungen teil, an der Wahl des Repräsentanten des Handels und der Industrie für den Reichstag, gibt Gutachten in Zollangelegenheiten ab usw. Schließlich begann das Lodzer Börsenkomitee mit einer äußerst wichtigen, grundlegenden Arbeit: es begann statistisches Material anzusammeln, das sich auf die Zahl der industriellen Anstalten, der Arbeiter, der Spinnereispindeln, Webstühle, Rohmaterialien, die in den Lodzer Fabriken verarbeitet werden, sowie auf Angaben bezüglich, welche Bezug auf die Besteuerung der Lodzer handelsindustriellen Unternehmungen haben. Im Verhältnis zu seinen bescheidenen Mitteln und trotz der schwierigen Bedingungen arbeitet das Lodzer Börsenkomitee seine Meinung über die Gründung eines Gouvernementes Lodz, im Sinne der örtlichen ökonomischen und gesellschaftlichen Bedürfnisse und sandte an die Ministerialbehörden ein entsprechendes Memorial, in dem vor allem auf die Notwendigkeit der Gründung eines Bezirksgerichtes und eines Kameralhofes in Lodz hingewiesen wird. Das Bedürfnis nach einem Bezirksgericht wird auf folgende Weise motiviert: Die Prozeßführung in Petrikau verursacht einen Verlust an Zeit und Geld, da beide prozeßführenden Teile, sowie Verteidiger, Zeugen, Experten, etc. nach Petrikau fahren müssen; sie erschwert die Erlangung nötiger Kopien und Beglaubigungen; sie erschwert ferner die persönliche Interessenverteidigung; sie verursacht der Staatskasse riesige Ausgaben durch die häufigen Fahrten des Petrikauer Bezirksgerichts nach Lodz zur Verhandlung von Kriminalprozessen; die Lodzer Friedensrichter werden dadurch unverhältnismäßig belastet, daß man einen Prozeß um eine größere Summe in kleinere Teile zerlegt, von denen jede Forderung die Summe von Nbl. 300 — nicht übersteigt. Da auch in Petrikau sich die Prozeßhäfen, kommt es oft vor, daß ein für einen bestimmten Tag anberaumter Prozeß nicht verhandelt wird, daß beide prozeßführenden Teile einen ganzen Tag in Petrikau verlieren und in derselben Angelegenheit noch einmal nach Petrikau fahren müssen: Das Börsenkomitee betonte auch die Schwierigkeiten, welche aus dem Mangel an einer Gouvernementshypothekenabteilung in Lodz entstehen. Die Vororte Lubaczów, Chojnów, Baluty usw. werden immer mehr bebaut, es wächst die Anzahl der durch Kauf und Verkauf von Immobilien in diesen Vororten entstehenden Transaktionen. Die Bevölkerungsziffer dieser Vororte übersteigt die vieler Städte Polens: so zählt z. B. Radogosz 110,000 Einwohner, die Gemeinde Brus 12,000 Chojnów 20,000 usw. Das Gesetz zählt jedoch diese Vorte zu der Gemeindeansiedlungen und die Hypothekenbücher dieser eigentlich städtischen, nur formal zur Gemeinde gehörigen Grundstücke befinden sich in Petrikau, was zur Folge hat, daß alle Kontrakte welche diese Immobilien betreffen, in Petrikau geschlossen werden müssen. In derselben Lage befinden sich alle Immobilienbesitzer und alle Einwohner von Lodz, die in Gemanglung einer Gouvernementshypothekenabteilung in Lodz ihre Akten nicht unmittelbar in die Hypothekenbücher eintragen können. Bei den gegenwärtigen Zuständen können zwischen der Amtsleitung und dem Eintragen derselben in die Hypothekenbücher in die Lage der in Frage kommenden Hypothek unvermutete Andeutungen eintreten, was die Kontrahenten oft bedenklichen Schäden ausgesetzt. Schließlich müssen die interessierten Personen sich in Petrikau nach allen in Lodz abgeschlossenen Geschäfts- oder Ehekontrakten erkundigen. Das Börsenkomitee wies auch auf die Notwendigkeit der Gründung eines Kameralhofes in der Stadt Lodz hin, welche jährlich mehr als 1½ Millionen Rubel an Gewerbesteuern zahlt. Da aber alle diesbezüglichen Prozeße in Petrikau verhandelt werden, wird dadurch großer Zeit- und Geldverlust bedingt.

(„Kur. Warsz.“)

*** Von der Freiwilligen Feuerwehr.** Auf einer Chargenfahrt, die gestern Abend im Saale des 3. Auges an der Nikolajewkastraße Nr. 54 stattfand, wurde die Frage der Veranstaltung eines Gartenfestes zu Gunsten der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr nochmals reichlich erwogen. Hierbei galt es sich klar darüber zu werden, ob es in der gegenwärtigen schwierigen Zeit, welche die gesamte Einwohnerschaft der Stadt Lodz zu überstehen hat, ratsam sei, große Ausgaben zu riskieren und das Fest im Hellenenhof abzuhalten. Fast einstimmig gab man der Überzeugung Ausdruck, daß dies wirklich zu risikant sei. Infolgedessen wurde beschlossen, das Fest im Duellpark zu veranstalten, der an diesem Tage mit dem Schützenhaus-Garten verbunden werden soll. Auf diese Weise wird ein 17 Hektar umfassendes Territorium zur Verfügung stehen, groß genug, um viele tausende Festteilnehmer aufzunehmen zu können. Das Programm des Festes, das am 14. Juli stattfinden wird, soll infolge dieser Änderung der ursprünglichen Absichten der Freiwilligen Feuerwehr in seiner Weise irgend eine Einbuße erleiden. Im Gegenteil, man beabsichtigt, die Ersparnisse, die man durch die Wahl des Duellparks macht, zur Beschaffung von Überzäunungen und besonderen Vorführungen für die Festteilnehmer zu verwenden. Die Hauptattraktion des Festes wird eine Kaszauer Bauernhochzeit bilden, verbunden mit der Fahrt des Brautpaars zur Kirche, sowie mit den späteren Belebungen in der Dorfschenke. Wie immer werden auch lebende Bilder gestellt, ein Dorfbrand vorgeführt und ein bengalischer Feuerwerk abgebrannt werden.

*** Stürmische Tage.** Wie wir gelesen haben, hat die Mitte des Juni überall heftige Böen, zuweilen sogar heftige Stürme gebracht. Sogar in unseren Waldungen sind durch den starken Wind nicht nur dicke Äste, sondern auch grüne abgeworfen worden, und zwar zuweilen von erheblicher Stärke. Wer während dieses Wetters nicht hinaus mußte, blieb zuhause, denn der Wind schüttete Mensch und Tier gar kräftig durcheinander; Herren und Damen sogen die Hüte von Kopf, zum Vergnügen derer, die ihre Hüt festgehalten hatten. Wind und Wetter schienen die Natur in ein Chaos verwandeln zu wollen, die Bäume ächzten und stöhnten. Eindrucksvoll ist stürmisches Wetter aber erst im Hochwald, vor allem im Laubwald. Da biegen sich die breiten Kronen der Bäumen und die spitzen Türme der Pappeln, die Blätter drehen sich bei jedem neuen Stoß und geben ein sehr lebhaftes Bild der Beweglichkeit. Da man bei solchem Wetter selten jemandem draußen in freier Natur begegnet, es seien denn geschäftige Leute, die eilig ihren Weg ziehen, so durchweht einen beim Stehenbleiben und Betrachten des aufgeregten Spieles der Natur ein gar seltsames Gefühl; unwillkürlich denkt man an die heroischen Landschaften, die ein Künstler auf die Leinwand gezaubert hat, nachdem es ihm gelungen war, die stürmische Natur ganz zu erfassen. Wie diese Bilder in ihrer eigenartigen Stimmung es vermögen, uns in ein heroisches Zeitalter zurückzuversetzen, so haben wir in stürmischen Tagen draußen die unmittelbare Empfindung der Allgewalt der Natur, der wir Menschen eigentlich recht armelig-hilflos gegenüberstehen. Dabei kann man einen tieferen Blick als sonst in die erhabene Majestät der Natur senken. — —

*** Vom Bezirksgericht.** Die II. Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts wird im Lokal des Friedensrichterplenums an der Nikolajewka Nr. 55 folgende Prozeße verhandeln. Am Montag: General Janek Widawski nach § 863 (sanitäre Zustände in seiner Anlage); 2) gegen Edward Sudermann wegen eines Mordes begangen an Stefan Majewski; 3) gegen Jakob Podoba, Zugführer, der den Artur Stempkowski überfahren und diesem dadurch Bunden an Kopf und Fuß beigebracht hatte; 4) gegen Stefan Müller wegen Aufrüttelung der Bauvorrichtungen; 5) gegen Marian Barczak und andere wegen Benutzung falscher Legitimationspapiere (nach der Rückkehr aus der Verbannung); 6) gegen Aniela Cierpionka wegen Diebstahls; 7) gegen Theophil Hill wegen Ermordung seiner Geliebten Marianna Rojner und 8) gegen Stanisław Karczynski wegen Aufrüttelung der Bauvorrichtungen; 9) gegen Marian Barczak und andere wegen Benutzung falscher Legitimationspapiere (nach der Rückkehr aus der Verbannung); 10) gegen Antoni Skarlicki wegen Diebstahls; 11) gegen den Fabrikmeister Wincenty Kacznarek wegen Diebstahls von Nbl. 500; 12) gegen Jakob Głowacki wegen Fälschung; 13) gegen Wladyslaw Tarasowski und andere wegen schwerer Körperverletzung; 14) gegen Antoni Jurk, Ludwik Laszewski und N. Alasiewicz wegen Diebstahls und 15) gegen den Wagenführer Stanisław Stempinski wegen Fälschung. Am Donnerstag: 1) gegen Jakob Kratowski wegen Errichtung einer Färberei ohne die dazu gehörige Erlaubnis; 2) gegen Kornel Piotrowski, T. Silberberg und A. Hoffmann wegen Aufrüttelung der Polizeivorrichtungen; 3) gegen Stefan Kamula, der als ausländischer Untertan nach Rußland zurückgekehrt war, trotz des erlaubten Ausweisungsbefehls; 4) gegen Abram Litmanowicz wegen Ermordung zweier Kinder; 5) gegen Valentyna Garejzyna wegen Misshandlung ihrer Mutter.

*** W. 3. Heraubung eines Tramwaykondukteurs und Kampf mit dem Banditen.** Auf der Haltestelle an den alten Friedhöfen müssen alle Züge der Elektrischen, die dort ihr Ziel erreicht haben, rangieren, um wieder die Fahrt nach der Stadt aufzunehmen zu können. Es geschieht dies in der Regel so, daß der Anhängewagen auf dem Streitgleis stehen bleibt, während der Motorwagen vorwärts und rückwärts rangiert, bis er sich wieder vor dem Anhängewagen befindet. Während dieses Manövers ausgeführt wird, gibt es in dem Anhängewagen natürlich kein Licht, weil der Motorwagen den Strom zu den Glühlampen des Anhängewagens liefert. Und auf der Basis dieses Umstandes spielte sich gestern gegen 11 Uhr 45 Minuten nachts auf erwähnter Haltestelle nachstehender Vorfall ab: Der Train Nr. 94 von der Linie Nr. 9 war auf der Haltestelle angelangt und begann zu rangieren; in dem dunklen Anhängewagen befand sich der Konditeur Stanisław Gessikowski, möglich, einem Schatten gleich, tauchte vor, schlug mit dem Stock des Anhängewagens an die Schl

Beilage zu Nr. 280 „Neue Podzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserem x-Korrespondenten.)

Petersburg, 19. (6.) Juni.

Die parlamentarische Praxis Westeuropas hat schon so viel schöne Dinge erfunden, daß man fast meinen sollte, es sei gar nichts mehr zu „erfinden“ übrig geblieben. Aber unsere Oktobristen sind gewandte Leute und haben die Welt eines Besseren belehrt. Sie haben die „Obstruktion gegen das eigene Gewissen“ erfunden und damit gewiß einen Rekord der Scharfsinnigkeit aufgestellt; denn bis zu diesem Gedanken ist in der ganzen Welt noch niemand gekommen. Wie diese „Obstruktion“ gemacht wird, will Europa wissen? Da muß es Herrn A. F. Gutschow fragen, der ja heute morgen vor dem eigenen Gesaßen nach dem Auslande abgereist ist. Grade „vor dem eigenen Gewissen“, — denn er ist ja der erbitterte Gegner der Marinanehmen, die heute von der Reichsduma angenommen worden sind. Wenn er geblieben wäre, hätte er gegen die Annahme sprechen müssen. Und da er das weder wollte noch konnte, so erfand er sie eben, die „Obstruktion gegen das eigene Gewissen.“ Er handelt nicht gegen sein Gewissen, natürlich nicht; aber er läßt es nicht zu Worte kommen — das ist doch sehr einfach. Nun könnte die Duma die halbe Milliarde ruhig anweisen, und die Regierung wird des Dankes voll sein für ihren getrennten Knecht Gutschow. Und der Wähler — freilich, der Wähler könnte am Ende geneigt sein, den neuen parlamentarischen Kniff nicht mitzumachen und die Obstruktion lieber gleich gegen die Erfinder dieses Knifffes zu richten. Aber was tut das? Wenn Herr Gutschow auch die nächste Reichsduma nicht mehr betrifft, so wird die Regierung doch gewiß nicht zögern, ihn — it dem Amt eines Stanislawo Pristaw zu belohnen, wie eige seiner Gesinnungsgenossen, oder gar noch mit einer höheren Auszeichnung..

Das Voleidigste an dieser ganzen Komödie ist, daß sie so vollständig überflüssig war. Gutschow hätte ruhig bleiben und gegen die Anweisung auftreten können; die Majorität war dieser doch gesichert. Hier haben offenbar persönliche Ermäßigungen Gutschows mitgespielt, die an und für sich ja auch durchsichtig genug sind. Was übrigens die Meldung einiger Blätter angeht, daß das Marineministerium für den Herbst ein neues, großes Flottenprogramm plant, so muß sie als unrichtig bezeichnet werden. Das Ministerium will vielmehr von allen weiteren Baulänen vorläufig absehen und sich mit der nunmehr vollen halben Milliarde begnügen, wenngleich es nicht leugnet, daß es diese Summe nur als die erste Anweisung betrachtet, der weitere von ähnlichen Umfang werden folgen müssen. Die nächste große Summe soll aber nicht eher erbeten werden, als bis das gegenwärtige „kleine Schiffbauprogramm“ vollständig durchgeführt ist, d. h. also in ungefähr fünf Jahren.

In der Chelmsfrage geht es auch vollkommen darunter und darüber. Die Präsidenten in der Reichskommission, die zum Großteil der ganzen Minderheit führen, sind bekannt. Die Kommission hat darauf, obgleich sie nicht mehr das gesetzliche Quorum besaß, ihre Sitzungen fortgeführt und die Vorlage „angenommen.“ Es blieb nur noch übrig, den „Bericht“ der Kommission anzunehmen; und da lag das Hindernis. Denn wenn es den Mitgliedern der Minderheit gelang, die Annahme ihres Antritts aus der Kommission im Plenum durchzusetzen, bevor noch der Kommissionsbericht angenommen worden war, dann fiel die ganze Arbeit der Kommission ins Wasser. Darum berief der Präsident der Kommission Kobylinski die Kommission gestern vormittag, vor Gründung der entscheidenden

Sitzung des Plenums, zusammen. Die Enttäuschung war groß: denn zur Sitzung erschien die ausgetretene Minderheit, die ja noch zur Kommission gehört, solange ihr Austritt vom Plenum noch nicht angenommen ist, in vollem Bestande und saß in den Reden Taganzevs, Schebelos, Stachowitsch u. and. alle leichten Beschläge der Kommission an. Als der Vorsitzende sah, daß die Sache ein böses Ende zu nehmen drohte, gab er noch und erklärte, daß er bereit sei, eine nochmalige Abstimmung über alle Artikel der Vorlage vorzunehmen, eine Erneuerung der Debatten aber auf keinen Fall zu lassen werde. Dagegen protestierte jedoch sogar ein so konservatives Mitglied wie N. P. Balashow; die Debatten wurden allmählich sehr stürmisch und schließlich mußte Kobylinski die Sitzung schließen, ohne irgend etwas erreicht zu haben. In der darauffolgenden Plenarsitzung wurden alle Anzeigen über den Austritt aus der Kommission zwar angenommen, ohne daß der Vorsitzende eine Debatte über die Ereignisse in der Kommission zugelassen hätte; aber die Minderheit der Kommission hat doch im Ganzen ihr Ziel erreicht. Denn laut Beschluss des Reichsrats muß die Kommission aus 15 Mitgliedern bestehen; es werden also Ergänzungswahlen nötig, und bevor diese vergeben werden, ist die Kommission nicht arbeitsfähig. Und wenn die neuen Mitglieder genügt sind, dann müssen sie sich auch noch erst mit dem Material bekannt machen, und dann fängt die ganze Arbeit wieder von vorne an. Das alles braucht viel Zeit, sehr viel Zeit, und der Schluss der Session steht vor der Tür. Das Schicksal der Cholmvorlage ist somit heute so ungewiß wie je.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— Maßnahmen gegen Juden und Muslime im Turkestan-Gebiet. Auf Befehl des Generalgouverneurs Generals Samsonow ist den Juden das Betreten des Turkestan-Gebiets verboten worden. Zugleich ist ein Befehl des Chefs der Tscheketen Eisenbahn veröffentlicht worden, der die Anstellung von Ausländern verbietet.

Baltische Provinzen. Schuljahr. Unter diesem Titel schreibt die Lib. Ztg. über das Ergebnis der diesjährigen Prüfungen an den deutschen Schulen im Baltikum:

Erfreulicherweise haben die Examina der deutschen Schulen, soweit sich übersehen läßt, einen guten Ausgang genommen und wieder einmal bewiesen, daß mit Fleiß und Ausdauer sich auch die schweren Hemmungen überwinden lassen, die unseren deutschen Schulen immer noch im Wege stehen und die Seite zu räumen die Berufenen nicht müde werden sollten.

In den Landesschulen zu Mitau haben in die Gymnasialabteilung von 11 Schülern 9 bestanden.

In der siebten Klasse der Realabteilung bestanden von 4 Abiturienten 3 das Examen. In der Zedelmannschen Schule in Dorpat haben 2 Schüler in Minsk das Abitum, 7 in Petersburg bestanden, und zwar haben allen, was hervorgehoben werden muß, durchaus gute Urteile im Russischen zu verzeichnen. Im ganzen standen 12 Schüler im Abiturientenexamen; von diesen waren 8 von der Anzahl für reif zum Examen erklärt worden, während in Wirklichkeit 9 es leisteten, 2 wegen einer bedauerlichen plötzlichen Erkrankung das Examen aufgeben mußten, und nur einer es nicht bestand.

Von der Albert-Schule in Riga absolvierten nach dem Riga. Tgl. zwei das Sekundärgymnasium in der Realsschule in Kursk, und zwar mit vortrefflichem Erfolge im Russischen. Von 16 Externen waren in Kursk nur 4 zum Examen vorgelassen worden und unter diesen waren die zwei Albert-Schüler.

In Libau haben alle 4 angemeldeten Schüler des

„Ein entzückendes Geschöpf. So fröhlich!“ „O, haben Sie Neuer gefangen, Gerd?“ Es sollte scherhaft klingen, kam aber gereizt heraus. „Muß man das gleich, Charlotte? Darf man nicht einfach bewundern?“ „So viel und so viele Sie mögen, Gerd! Was geht's mich an?“ „Ah — so großmütig. Und wenn ich nun Gebrauch von so viel Güte mache?“ fragte er ein wenig spöttisch.

„So werde ich mich nur freuen, daß Sie Augen haben, zu sehen, und Ohren, zu hören.“

Lächelnd sah er sie an. „Ob das wohl wahr ist?“

„Zweifeln Sie an meinen Worten?“

Er zuckte die Achseln. „Ja nur. —“

„Spannen Sie sich nur vor dem Triumphwagen der kleinen Sängerin! Sie hat sich ja so in die Herzen unserer Gäste, besonders des stärkeren Geschlechts, gesungen, daß es seltsam erscheinen würde, wenn Sie fern blieben,“ sagte sie eifersüchtig.

„Für mich wäre diese allgemeine Huldigung ein Grund, mich auszuschließen. Ich bin nicht gewohnt, zu teilen. Das wissen Sie doch selbst, Charlotte. Warum also die unnötige Aufregung?“ Er nahm ihre Hand und küßte sie. „Wir wollen uns wieder vertragen, Sie sind doch mein guter Kamerad.“

Der lächelte sie und alle Verstimmlung war geschwunden. Charlotte von Reichlin war die erste mehr interessante, als schöne Erscheinung, die die erste Jugendblüte schon hinter sich hatte. Die Gestalt war übermittelgroß, von nur mäßiger Fülle, zeigte aber elegante Bewegungen und eine sehr stolze Haltung, so daß ihre Magerekeit nicht störend wirkte. Im Gegenteil, sie passte gut zu dem scharfgeschnittenen, intelligenten Gesicht mit den klugen, braunen Augen. Das dunkle Haar trug Charlotte schlicht gescheitelt und die Zöpfe an den Ohren zu Muscheln aufgesteckt, was ihr ein apernes Aussehen verlieh. Man bewunderte ihre Liebenswürdigkeit, ihre Klugheit, ihren Geist, mit dem sie ihre Umgebung zu beherrschten wußte.

Gerd Neudegg fühlte sich sehr zu ihr hingezogen, die Plauderstunden mit ihr waren ihm lieb geworden. Er ging in dem Reichlinischen Hause seit drei Jahren ein und aus. Kurt von Reichlin, der in Südweststaat unter einer türkischen Hererokapel sein junges Leben hatte lassen müssen, war sein bester Freund gewesen. Seine Eltern hatten sie geliebt, und Gerd war es gewesen, der der trauernden Mutter und Schwester die

deutschen Gymnasiums die Aufnahmeprüfung in die oberste Klasse des Nikolai-Gymnasiums bestanden, und die 3 Schüler, die im vorigen Jahre aus der deutschen Knabenschule in die 8. Klasse des russischen Gymnasiums eingetreten sind, haben jetzt an dieser Anstalt ihr Abiturium glatt gemacht.

Kiew. Zur Untersuchung in Angewesenheit. In der Beratung der Prokuratur ist das Untersuchungsmaterial in Sachen des Ermordung des Knaben Tschischinski durchgesessen worden. Es wurde beschlossen vorläufig von einer Weiterführung der Untersuchung abzusehen. — Weiter, berichtet die „Retsch“, hat ein angesehenes Mitglied der rechten Organisation seit längerer Zeit private Untersuchungen in der Tschischinski-Angelegenheit ange stellt und sein Material nunmehr gesammelt und ist nach Petersburg überreicht, um dem Minister des Innern Bericht zu erstatten. Den Untersuchungen zu folge ist Beilis unschuldig.

dem Herzenswunsche, daß es ihm vergönnt sein möge, an der Spitze der erkämpften Armee als sicherster Hirt des Friedens zu stehen. Der Sozialdemokrat Sever erklärte, die Sozialdemokraten würden Mann für Mann gegen die schlechten Vorlagen stimmen. Abgeordneter Fuchs erklärte, die Christlich-Sozialen würden für die Wehrvorlagen stimmen, um die Großmachtposition der Monarchie zu erhalten und es der Monarchie zu ermöglichen, ihre Verpflichtungen gegenüber ihren Bundesgenossen zu erfüllen. Die Generaldebatte wurde darauf geschlossen.

Die deutsch-französische Konferenz in Bern.

Paris, 21. Juni.

Über den Verlauf der Verhandlungen der in Bern tagenden deutsch-französischen Konferenz über die Festlegung der Grenze des Kongoländergebietes berichtet das „Echo de Paris“: Es herrscht das beste Einvernehmen zwischen den Präsidenten der beiden Delegationen und bis jetzt sind keinerlei Schwierigkeiten vorgekommen. Andererseits wollen jedoch einige Personen, die sehr gute Beziehungen zu den Delegierten haben, wissen, daß einige Fragen, die große Schwierigkeiten bereiten, vorläufig außer Acht gelassen werden würden, da man zunächst die leichteren Fragen abgetan möchte.

Zum italienisch-türkischen Krieg.

Mailand, 21. Juni.

Der „Corriere della Sera“ warnt in einem Telegramm aus Tripolis vor einer Verbreitung phantastischer Nachrichten durch einen Teil der italienischen Presse über den tripolitanischen Krieg. So hätten Offiziere des Noten Kreuzes und Garabiniere, die in Neapel leben, behauptet, bei der Schlacht von Sanjur seien 800 Türken gefangen genommen worden. Dies sei jedoch nicht wahr. Eine andere Meldung eines römischen Blattes bringt lange Spalten über die Schlacht von Misrata. Sämtliche Angaben seien frei erfunden.

Das Schicksal der ägäischen Inseln.

Paris, 21. Juni. Der römische Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet: Wie ich soeben erfahren, ist es wahrscheinlich, daß England die Unterhandlungen mit den anderen Mächten über das Schicksal der Inseln im ägäischen Meer aufgenommen hat. Die Einleitung dieser Unterhandlungen soll auf Veranlassung des griechischen Premierministers Venizelos erfolgt sein, der an England eine diesbezügliche Anfrage gestellt hatte. Es scheint nunmehr ziemlich sicher zu sein, daß die zwölf von Italien besetzten Inseln, die augenblicklich unter italienischer Flagge sich befinden, nicht mehr in den vollen Besitz der Türkei zurückkehren werden. Man glaubt vielmehr, daß die Inseln mit Kreta und Samos einen autonomen Bundesstaat bilden werden, obgleich man bis jetzt noch nicht weiß, wer an die Spitze dieses Bundesstaates treten wird. Wenn die Mächte des Dreiecks und des dreifachen Einvernehmens nicht zu einem endgültigen Einvernehmen kommen, will Italien seine Flottilaktion im ägäischen Meer nicht wieder aufnehmen. Das Abkommen der Mächte wird das Vorbispiel zu der Konferenz sein, die in kurzer Zeit zusammen treten soll, um dem Krieg ein Ende zu machen.

in ihm vorging. So sprach sie in unbefangener Weise über die Künstlerin und vertrug ihr ihre Anerkennung nicht.

Wie aus einem Traum erwachend, wandte Gerd ihr schönes Gesicht zu, als ihre Stimme an sein Ohr schlug.

„Trinken Sie noch ein Glas Tee mit uns, Gerd?“

Eine Ablehnung wäre auffallend gewesen, deshalb sagte er zu, aber zum ersten Male ging er ungern und gewungen mit.

Charlotte rückte in dem gemütlichen Wohnzimmer ihrer Mutter den Teetisch her. Gerd Neudegg fühlte sich in diesem Raum, der liebe Erinnerungen Frau von Reichlin an Gatten und Sohn barg, besonders wohl.

Er setzte sich in einen der behaglichen Lehnsstühle und ließ sich von Charlotte bedienen. Sie wußte genau, wie er den Tee liebte — galaktisch gezogen, mit reichlich Arroz und Zucker: die Aschenschale und das Teuerzeug standen auch bereit; wie eine Hausfrau war sie um ihn bemüht. Sonst war ihm das angenehm gewesen; heute aber verursachte es ihm ein peinliches Gefühl. Ihr schien es so selbstverständlich, daß er zu ihr gehörte, sie nahm ihn mehr und mehr in Anspruch, und immer schwerer würde es dann werden, sich von ihrer sanften Bevorzugung zu trennen. Sie fragte ihn nach dem Dienst für morgen.

„D, nichts Besonderes; ich will am Nachmittag mit Boltenhagen mal nach Wiesbaden; ihm ist da ein Gaul angeboten —“

Ein schneller, mißtrauischer Blick streifte ihn. Ob das wahr war? Doch Gerd sah ganz unbefangen aus, als er sich jetzt eine frische Zigarette anzündete.

„Dann haben Sie ganz unsere Verabredung vergeben, uns um fünf Uhr im Palmengarten zu treffen!“

„Ach ja — aber für so ganz bestimmt war es doch noch nicht abgemacht! Sie werden mir hoffentlich nicht zürnen, wenn ich nicht Wort halte! Boltenhagen liegt viel daran, wenn ich mit ihm komme.“

„Natürlich, ich scheiß es ein!“

Es lag etwas in ihrem Ton, das ihn reizte. „Mir scheint doch, Charlotte, daß Sie anders denken als sprechen!“

(Fortsetzung folgt.)

In Glück und Leid.

Roman

von

F. Lehne.

(Nachdruck verboten).

(19. Fortsetzung.)

Stürmisch bat man um eine Zugabe. Nach kurzem Besinnen wählte Ruth das Spielmannslied: „Herr Nachbar, riegelt die Türen fest, ein Dieb steht auf der Lauer.“ Mit entzückender Schelmerei trug sie das reizende Lied vor, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Licht zeigte. Zwanglos, die Hände im Schloß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen.

Die letzten Italiener in Konstantinopel.

Konstantinopel, 20. Juni.

Einige ohne Erlaubnis hier gebliebene Italiener machen dem deutschen Generalkonsulat viel zu schaffen. Ihre Zahl ist gering, sie sind aber meist Leute, die scheinbar Vergnügen daran finden, im Vertrauen auf den deutschen Schutz den türkischen Behörden zu trogen. Das Konsulat hat diese Leute ernstlich darauf aufmerksam gemacht, daß es eine Garantie für ihre Sicherheit nicht übernehmen könne. Eine solche Garantie sei hente unmöglich, nachdem die deutsche Diplomatie in der Türkei ihre Pflicht gegenüber ihren Schutzbefohlenen ohne Rücksicht auf die eigenen Interessen voll erfüllt habe. Obgleich weitere Freiheitsverlängerungen ganz abgeschlossen sind, ist die deutsche Botschaft fortgesetzt bemüht, die zurückgebliebenen vor den übeln Folgen ihres unerlaubten weiteren Verweilens zu bewahren. Bisher ist die türkische Polizei in der Tat noch nicht gegen die zurückgebliebenen Italiener vorgegangen. Keinerlei Verhaftung ist vorläufig erfolgt. Die Polizei hat nur einige Italiener höflich aufgefordert, die Türkei schäbig zu verlassen. Morgen reisen fünf italienische Arzte ab, denen das Bleiben bisher gestattet war. Die Regierung erklärte ihnen, ihr weiteres Verbleiben sei bei der kleinen Zahl der italienischen Patienten unnötig. Das italienische Hospital wird geschlossen und die letzten fünf Kranken in das deutsche oder österreichische Krankenhaus übergeführt werden. Der amerikanische Dampfer "Florida" konnte seine für Rhodos bestimmten Passagiere dort nicht landen, weil der italienische Hafenarzt bei der ärztlichen Besette Mündlichkeit auf der Hand eines türkischen Kindes für Blatternpocken erklärte. Die Passagiere, unter ihnen viele Europäer, waren gezwungen, nach Smyrna zu fahren. Sie erwarten dort, es sei schwer zu entscheiden, ob Unfähigkeit oder böser Wille des Arztes vorliege. Die Passagiere klagen auch sonst über die Unfreundlichkeit der Italiener.

Bevorstehende Auflösung der französischen Kammer.

Paris, 21. Juni.

Es sind bereits Gerüchte im Umlauf, die von einer Ministerkrise sprechen. Es wird sogar behauptet, daß gestern vormittag Leon Bourgeois seine Mission eingereicht habe. Ferner wird berichtet, daß auch der Kolonialminister Lebrun um seine Entlassung nachgesucht habe. Nach dem gestrigen Ministerrat hatte noch am Nachmittage Herr Bourgeois eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré, und es hat den Anschein, als ob es Herrn Poincaré gelungen wäre, Herrn Bourgeois dazu zu bewegen, sein Rücktrittsgesuch vorläufig zurückzuziehen. Die Tatsache, daß das Staatsoberhaupt Gallieres gestern in den Senat fuhr, hat die Aufregung noch verschärft. In gewissen politischen Kreisen will man wissen, daß er die Auflösung der Kammer vorbereite. Man spricht sogar schon von einem Ministerium Clemenceau, das die Auflösung ins Werk setzen soll.

Zum französischen Seemannsstreit.

PT. Le Havre, 21. Juni.

Gestern hielten die streikenden Matrosen und Heizer unter dem Vorsitz ihres Sekretärs de Ville in der Arbeiterbörse eine Versammlung ab, an der ungefähr 2500 Personen teilnahmen und die einen sturmischen Verlauf nahm. Aus den vom Vorsitzenden verlesenen Telegrammen geht hervor, daß der Ausstand in Dunkirk, Brest und Marseille im Fortschreiten begriffen ist.

Die Mannschaften der gestern früh in den Häfen eingelaufenen Dampfer wollten ihre Schiffe nicht verlassen, die Dampfer Leoville, Edouard Corbiere und Ville de Majunga. Die Streikenden zogen von der Arbeiterbörse in geschlossenem Zuge nach dem Hafen, rückten dort allerhand Unfug an und zerrißten und zerbrachen Leitern und Stromleitern der Schiffe. Die rechtzeitig verständigten Behörden sandten zuerst eine Abteilung berittener Schutzleute an den Hafen. Als es jedoch diesen nicht gelang, die Streikenden zu verstrenken, mußte Militär herbeigescholt werden. Der Vorsitzende de Ville hatte mit seiner Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, anfanglich bei den angeregten Ausständen keinen Erfolg. Erst als das Militär entschiedener vorging und von den Waffen Gebrauch zu machen drohte, verzog sich die Volksmenge. Die Polizei nahm über 50 Verhaftungen vor.

Jenseits des Neuen Ringes.

I.

An der Łódź.

Wer Lodz jenseits des Neuen Ringes (Alt-Lodz Baluty) nicht gesehen hat, der hat Lodz eigentlich noch nicht gesehen und wer die Łódź nicht gesehen hat, der hat nur halb Lodz gesehen.

Die Łódź ist zwar keine Sehenswürdigkeit, die im Bäcker mit einem Sternchen versehen ist und der Lodzer könnte nicht mit Stolz behaupten: Viele Łódźe spon muori, Łódźe sehn und nachher sterben, doch bildet die Łódź ein ganz besonderes Kapitel jenseits des Neuen Ringes.

Die Łódź ist eigentlich ein Fluß, der seinen Begriff verfehlt hat und die Hallen an den Ufern (man verzeihe mir diesen Ausdruck) gleichen einem Warenhaus, wie es nicht sein soll.

Ein Parterre-Warenhaus primitivster Art, Preis fixo ist da noch ein unbekanntes Fremdwort und die sogenannten festen Preise gleichen da denjenigen Gezeiten, die nur dazu da sind, damit sie umgangen werden.

Jede Halle hat ihre Nummer, auf zerbrochenen Stühlen und Sesseln hocken die Verkäufer und Verkäuferinnen und abends, wenn die Dunkelheit hereinbricht, werden die Petroleumlampen und Laternen angezündet, wie in einer alten schönen guten Zeit, als Gas und Elektrizität noch ein Traum der Menschheit war.

Für die Łódź-Kaufleute gibt es keine Männer und Frauen, jeder Mann ist ein "Herrleben" und jede

Keine Befestigung Blüssingens?

Paris, 21. Juni.

Die Frage der Befestigung von Blüssingen, die in der französischen und belgischen Presse bereits viel Staub aufgewirbelt hat, scheint nach einer Meldung des "Echo de Paris" nun in ein anderes Stadium getreten zu sein. Darnach hat jetzt die niederländische Regierung in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach zur Küstenbefestigung, vor allem von Blüssingen nichts unternommen werden soll. Das Blatt führt das auf dem Befehl der Königin Wilhelmine in Paris zurück. Angeblich wäre Holland imstande, bei einem deutsch-französischen Kriege durch die Befestigung von Blüssingen die Häfen zu schließen, wann es ihm gutdünkt.

Französisch-italienische Verstimmungen.

Rom, 20. Juni.

In der heutigen Sitzung der Kammer richtete der Deputierte Gavagni eine Anfrage an die Regierung über die schlechte Behandlung der aus der Türkei ausgewiesenen Italiener auf dem französischen Dampfer "Ispahan", mit dem die Italiener von Konstantinopel nach Genua reisten. Unterstaatssekretär Fürst di Scalea entgegnete, es wäre eine Untersuchung eingeleitet. Wenn die Klagen berechtigt seien, werde die Regierung Maßregeln ergreifen. Gavagni erklärte, die Untersuchung sei unnötig. Es sei Tatsache, daß die Italiener auf dem Schiff hungerten, und daß die Behörden in Genua sofort bei der Ankunft für Nahrung sorgen mußten. Er protestierte gegen die unmenschliche Behandlung seiner Landsleute von Seiten derer, die es lieben, sich Brüder der Italiener zu nennen.

Aus Marokko.

Paris, 21. Juni.

Wie Nachrichten aus Fez besagen, begab sich die Kolonne des Generals Gouraud nach den Ufern des Bouenflusses, wo sie schwere Kämpfe mit den Einwohnern zu bestehen hatte. Die Einwohner nehmen eine offene Feldschlacht, die ihnen von französischen Truppen angeboten wird, nicht an, sondern beginnen sich damit, auf die Nachhut oder Vorhut der Franzosen aus weiter Ferne zu schießen, denn die Einwohner fürchten die Artillerie, die ihnen so große Verluste beigebracht hat. Die Franzosen haben bisher 12 Tote, darunter einen Leutnant und 2 Unteroffiziere zu beklagen, außerdem ungefähr 20 Verwundete. Gestern hatte ein Bataillon der Truppen Gourauds ein hartnäckiges Gefecht mit einer Einwohner-Schar. Im Verlaufe dieses Gefechts geriet die französische Abteilung in eine Falle, die bisher von den Franzosen noch nicht berührt worden war. Dort fanden die französischen Truppen die Leichen zahlreicher französischer Infanteristen, die jedenfalls von den Arabern dorthin geschleppt worden sind. — General Gouraud hat nunmehr angeordnet, daß die Dörfer der Einwohner sowie die Ernte-Börate verbrannt werden sollen, da er darin das einzige Mittel sieht, um die Einwohner zur Verzweiflung zu bringen. Die Lage für die Truppen ist sehr ungünstig, da der Siwoco wütet, modurch die Lebensmittel-Zufuhr außerordentlich erschwert wird. — Auch aus anderen Gegenden Marokkos wird gemeldet, daß dort die Ruhe immer noch nicht wiederhergestellt ist. Auch ist die Unsicherheit auf den Handelsstraßen sehr groß. So sind in diesen Tagen 2 Franzosen, die sich auf dem Wege nach Marrakesch befanden, überfallen und getötet worden.

Tanger, 21. Juni. Nach einer Meldung aus Mogador ist die Lage in der ganzen Gegend um Marrakesch herum wieder sehr bedroht geworden. Der bekannte Kaid M'tsi hat mit einer bedeutenden Macht die französischen Stellungen in Marrakesch angegriffen. Es entpannt sich ein heftiger Kampf, der über 6 Stunden anhielt. Erst um 8 Uhr Abends gelang es den französischen Artilleristen, den Feind zurückzudringen. Die Mauren haben ungefähr 12 Kilometer von der Stadt entfernt Aufstellung genommen. Die französische Besatzung ist anscheinend zu schwach, um sie völlig aufzureißen und hat um Ersendung von Verstärkungen gebeten. Die Europäer hatten sich während des Kampfes in die Konsulate geflüchtet.

Tanger, 21. Juni. General Dalbiez ist bei Ifran angekommen und hatte einen heftigen Kampf mit maurischen Streitkräften, worunter besonders stark

Tran ein "Madameleben", die Preise sind spottbillig und jeder Kaufmann lobt seine Ware.

Hauptsächlich aber dominiert hier die Tran und jeder Kauf ist im Grunde genommen nur ein Sieg ihrer oratorischen Kunst.

Nirgends in Łódź wird so viel gesprochen wie an der Łódź und nirgends wird "die Philosophie der Beschränkten", daß Schweigen Gold sei, so glänzend widerlegt wie an der Łódź.

An der Łódź ist die Ware nichts, der Käufer ist alles. So distinguiert der Käufer, desto teurer die Ware.

Für ein und dieselbe Ware kann 3 Rbl. verlangt werden und nur 90 Kopeken genommen werden. An der Łódź muß eben auch der Käufer reden können.

Kleider machen Leute und Kleider sind es auch, die an der Łódź zählen.

Ich ließ mir an der Łódź studienhalber einen Gegenstand zeigen. Die redigierende Verkäuferin bot ihn mir für zwei Rbl. an. Ich bot ihr weniger als die Hälfte.

Sie aber war felsenfest, redete, lärmte, schwur, gestikulierte heftig mit den Händen und rief mir beinahe einen Knopf vom Kragen ab. Anfangs konnte sie nichts vom Preis ablassen, weil der Gegenstand sie selbst teurer koste, dann schien sie ganz anderer Ansicht zu werden und ließ mit einem Mal 50 Kop. ab. Wir handelten aber so lange, bis sie endlich mit 70 Kop. einverstanden erklärte. Als ich nach Hause kam, jagte mir meine Witwe, daß sie für denselben Gegenstand nur 50 Kopeken gegeben habe.

An der Łódź zahlt man eben nie so billig, daß man nicht hätte noch billiger zahlen können.

Im Warenhaus jenseits des Neuen Ringes herrschen ganz andere Prinzipien

die Veni Mitte vertreten waren. Die Franzosen hatten 24 Tote und 48 Verletzte. Der Feind wurde schließlich zurückgedrängt und hat sich ins Gebirge zurückgezogen. General Gorrand hatte gestern Nachmittag bei Sankt Hella wieder einen heftigen Zusammenstoß mit der Maurenharka, die er vor gestern zurückgedrängt hatte. Der Feind wurde von den Franzosen auch dieses Mal zerstreut und hatte starke Verluste.

Kompromißversuche in Chicago.

Chicago, 20. Juni.

Das Plenum des republikanischen Parteikongresses hat heute seine Beratungen nicht fortgesetzt, sondern sich debattlos auf morgen verlegt, da der Mandatausschuß seinen Bericht noch nicht fertiggestellt hat. Zwischen vermehren sich die Gerüchte, daß zwischen den Anhängern Roosevelt und Tafts Verhandlungen über einen Bericht beider Gegner und die Aufführung des Gouverneurs Hadley als Kompromißkandidaten im Gange seien. Roosevelt persönlich bestreitet in einer heute mittag abgegebenen Erklärung die Richtigkeit dieser Gerüchte und beteuert, er wolle für seine Prinzipien bis ans Ende kämpfen. Es scheint jedoch noch fraglich, wie viele seiner Männer ihm bei einem etwaigen Anzug aus dem Parteikongress und der Gründung eines Sonderkonvents folgen würden. Die Anhänger Tafts sehen sich heute ernstlich nach einem Kompromißkandidaten um. Die Delegation von Missouri schlägt Hadley vor, von anderer Seite werden Überrichter Hughes, der frühere Vizepräsident Fairbanks und Senator Elihu Root genannt.

Die Anhänger Roosevelts sind zunächst wieder in die Mandatprüfungskommission zurückgekehrt. Während die Kommission ihren Bericht fertigstellt, werden hinter den Kulissen die Verläufe, ein Kompromiß zu stande zu bringen, eifrig fortgesetzt. Die Neuerzung wächst in Chicago, daß weder Roosevelt noch Taft zum Präsidentenkandidaten gewählt werden können, die Delegierten suchen deshalb die Führer beider Parteien mit allen Mitteln zu bewegen, zu verzichten und durch Aufführung eines neuen Kandidaten die Partei zu retten.

New York, 20. Juni. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die republikanischen Regulären beschlossen haben, Tafts Kandidatur aufzugeben und den Führer des Republikaner-Gouverneur Hadley auf dem Nationalkongress als Kandidaten aufzustellen. Hadley konfirierte bereits mit den Führern der Taftpartei auf eine direkte Anfrage von Anhängern Roosevelts, ob er eine Kandidatur von einem Kongress annehmen würde, in dem durch Voting gewählte Delegierte säßen, verneigte er die Antwort. Roosevelt selbst ließ Hadley zu sich rufen, der jedoch nur erklärte, es sei jetzt noch zu früh, um eine Entscheidung zu fällen. Später sprach Hadley sich dahin aus, es werde sich zeigen, am Nationalkongress teilzunehmen, falls die anhänger Roosevelts den Nationalkongress nicht als machtmäßig nicht einmal möglich, ihnen den elseren Gruss zu entbieten oder wenigstens ein Torpedoboot abzufangen. Aber die türkische Heeresleitung müßte jedes gefundene Menschenverstandes beraubt sein, wenn sie die kleine Flotte nützlos opfern wollte. Sie rechnet dafür mit Besinntheit daran, daß die unlängst herbeigewünschte Gelegenheit zu einem Wassergang auf europäischem oder kleinasiatischem Boden, nicht mehr fern ist.

Unter den türkischen Seeoffizieren an Bord der Kriegsschiffe, die unkätig in der Bucht von Nagara liegen, herrscht eine an Verzweiflung grenzende Erbitterung. Nur wenige Seemeilen von ihnen entfernt gebärden die verhassten Italiener sich auf ihren mächtigen Schlachtschiffen und modernen Kreuzern als Herren der Ägäis, und den türkischen Schiffen ist es unmöglich nicht einmal möglich, ihnen die Geschäfte beizufolge, ob der Stambul zu verwirren oder wenigstens ein Torpedoboot abzufangen. Aber die türkische Heeresleitung müßte jedes gefundene Menschenverstandes beraubt sein, wenn sie die kleine Flotte nützlos opfern wollte. Sie rechnet dafür mit Besinntheit daran, daß die unlängst herbeigewünschte Gelegenheit zu einem Wassergang auf europäischem oder kleinasiatischem Boden, nicht mehr fern ist.

Der Zeitungen wurde vor einigen Tagen aufs neue streng untersagt, Mitteilungen über Truppenbewegungen zu veröffentlichen. Trotzdem ist es dem Publikum nicht entgangen, daß die anhänger Roosevelts den Nationalkongress nicht als gesetzmäßig anerkennen würden, wenn nicht die angefochtene 78 Mandate durch Anhänger Roosevelts bestätigt werden.

Der Mandatausschuss gegen Roosevelt.

Wie aus Chicago gemeldet wird, hat die Mandatprüfungskommission sich in ihrer heutigen Sitzung gegen die Anträge Roosevelts entschieden. Die Gründung einer neuen Partei wird noch für heute erwartet. Senator Dixon, der Wahlmacher Roosevelts, hat nach Rücksprache mit diesem bereits bekanntgegeben, daß die Anhänger Roosevelts den Nationalkongress nicht als gesetzmäßig anerkennen würden, wenn nicht die angefochtene 78 Mandate durch Anhänger Roosevelts bestätigt werden.

Die Mandatprüfungskommission sich in ihrer heutigen Sitzung gegen die Anträge Roosevelts entschieden. Die Gründung einer neuen Partei wird noch für heute erwartet. Senator Dixon, der Wahlmacher Roosevelts, hat nach Rücksprache mit diesem bereits bekanntgegeben, daß die Anhänger Roosevelts den Nationalkongress nicht als gesetzmäßig anerkennen würden, wenn nicht die angefochtene 78 Mandate durch Anhänger Roosevelts bestätigt werden.

In den Mittagsstunden, ganz besonders aber am Donnerstag und Freitag herrscht das regste Leben in den Hallen an der Łódź.

Es lärmten die Frauen, es schreien die Männer, es laufen die Kinder. Der eine lobt seine heißen Bohnen, der andere seine allernüchtesten Schürzen. Man wird gestoßen, gedrägt, an den Armeleu gezogen und Schnüre und Flüche durchzittern die Luft.

Aber in den frühen Morgenstunden verwandeln sich die Hallen in ein kleines Idyll.

Auf kleinen, niedrigen Sesseln, Stühlen, Kästen oder Bänken sitzen ältere Frauen und stricken. Auf den Waren ausgestreckt liegen Männer in langen zerwundenen Kästens und sonnen sich im doles far nios.

Männer rauchen schlechte Zigaretten, lesen "Das Tageblatt", Frauen stillen ihre Kinder, und zerstreut an allen Ecken und Enden der langen Hallen sitzen Männer oder Frauen gruppenweise und plaudern.

Irgendwo sitzt ein verträumtes Mädchen mit dichten, schwarzen Haaren, hellblauen Augen und mit Wangen auf denen noch der Frühling spielt und glatter, weißer Stirne, auf der noch das Leben, die Not und das Elend keine Runzeln eingefürt haben und läßt einen polnischen Roman.

Ein kleines Idyll mitten im hastenden Großstadtleben.

Manchmal unterbricht die große Stille ein in mittleren Jahren stehender Jude in zerrißtem Kästchen und alter Mütze, den man den "Kurier Warszawski" nennt.

Er ist der große Politiker in den Hallen an der Łódź und hat "ganz Łódź in der Tasche".

Er weiß immer das allernüchteste vom türkisch-italienischen Kriege, ist ganz heimlich auf dem Balkan und weiß Bescheid in der Dardanellen-Frage.

Buchthaus von Puebla unter ständiger, besonderer Bewachung. Benigno Gutierrez, Teofilo Gutierrez und Ramon Gutierrez sind hier in der Hauptstadt gefangen gelegt. Sie haben ein teilweise Geständnis abgelegt. Luis Gutierrez, der Vater, der nach seinem Geständnis Anführer der Bande war, befindet sich mit Moñedo Gutierrez im Gewahrsam der Landmiliz von Cuernavaca; ihre Überführung hierher konnte nicht erfolgen, weil die Eisenbahn von Aufständischen beherrscht ist. Auf Pablo Gutierrez, der schon vor der Entweichung am 15. März ein Geständnis abgelegt hatte, wird fortgesetzt gefahndet. Die übrigen noch flüchtigen Angeklagten, die ihre Teilnahme an dem Deutschenmord befreiten, darunter die Führer Zenteno, Guevara, Garcia, Huerta und Miquire werden von Gouvernements und einem Kommando von 50 Mann Landmiliz dauernd verfolgt.

Gewittersturm am Bosporus.

Konstantinopel, 20. Juni.

In den sonnenbeschienenen türkischen Hauptstadt herrscht seit einigen Tagen unverkennbar der beklemmende Zustand, den man mit einem etwas abgenutzten Stichwort als "Stille vor dem Sturm" zu bezeichnen pflegt. Allgemein ist man hier davon überzeugt, daß große Ereignisse sich vorbereiten. Man hält es allerdings für ausgeschlossen, daß die Italiener etwas im Ägäischen Meer unternehmen, ehe der deutsche Dampfer "Ella" mit dem letzten Massentransport von Ausgewiesenen an Bord die Dardanellen passiert haben wird. Aber es wird angenommen, daß der längst angekündigte italienische Vorstoß unmittelbar nach der Ausfahrt der letzten Italiener aus der Türkei erfolgen wird.

findt. Als Nachfolger der jungen Abmarschirten sind bärige Reserve Männer in die leeren Kasernen eingezogen. Ihnen fällt nun die Aufgabe zu, die Hauptstadt gegen innere und äußere Feinde zu schützen.

Während die Türkei so zur Abwehr feindlicher Angriffe bereit ist und die militärische Lage als ziemlich klar bezeichnet werden kann, ist die diplomatische Lage äußerst verworren. Niemand wagt zu prophezeien, was der nächste Morgen bescheren wird, und es ist wirklich so, wie ein Diplomat mir gegenüber dieser Tage den herrschenden Zustand charakterisiert hat: je mehr einer weiß, desto weniger weiß er. In den Kreisen, die sich ganz gern die "maßgebenden" nennen hören, so oft sie auch geschildert werden, wo sie zu schließen glauben, fühlt man die Ungewissheit am stärksten und hütet sich daher wohl, den Propheten zu spielen. Auch hier ist man auf alles Mögliche gefasst und sehnt Befreiung von der drückenden Schwüle herbei.

Und die türkischen Politiker? Wer sie befragt, dem erklären sie foglos lächelnd, die Türkei habe allen Grund zufrieden zu sein. Sie tragen alle den prächtigen Optimismus zur Schau, mit dem Hussein Dschahid Bei, der beste türkische Leitartillerist und obendrein einer der besten türkischen Dichter, bei jedem neuen italienischen Erfolg im "Canin" nachweist, warum die Lage der Türkei dadurch nur gebessert und die der Italiener verschlechtert werde, aber nur wenige lassen sich durch diesen tapfer gehandelten Optimismus täuschen. Man weiß zu genau, daß sich hinter ihm ernste Sorge verbirgt. Die türkischen Politiker mögen noch so laut erklären, daß für sie keine "Archipelsfrage" existiert. Das Vorgehen der Italiener auf den Inseln und die durch sie angezettelte panhellenische Agitation beunruhigen hier doch sehr stark. Und die sonstigen Zukunftsmöglichkeiten sind auch nicht gerade geeignet, rosigem Optimismus zu rechtfertigen. Die eventuelle Notwendigkeit einer neuen Schließung der Dardanellen und als deren unvermeidliche Folge neue Vorstellungen der Mächte und neue Drohungen Russlands, die Möglichkeit endlich, daß die Mächte der Kriegswirte müde, entscheidend intervenieren und zwar sicher nicht nur in dem hier allenfalls gewünschten Sinn — das alles ist beklemmend.

Die einzige Hoffnung bleibt, daß die türkischen Truppen sich in Anatolien oder bei den Dardanellen mit den Italienern messen können, und dabei den militärischen Erfolg, auf den man in hiesigen Heresiekreisen rechnen darf, wenn man glaubt, auch wirklich erringen. Aber würde selbst ein derartiger Erfolg alle Hoffnungen, welche die Türkei darauf setzt, ganz erfüllen?

Eine Liga der Balkanstaaten.

Mailand, 21. Juni.

Der Wiener Korrespondent des "Reste di Carlo" will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß es der österreichischen Regierung gelungen ist, eine Liga der Balkanstaaten zu konstituieren. Es soll sich um einen Geheimvertrag mit Serbien, Bulgarien und Rumänien handeln, dem seit einiger Zeit auch Montenegro beigetreten sein soll, und zwar soll dieser Beitritt gleich nach dem Besuch des Königs Mikla in Wien erfolgt sein. Auch mit Griechenland schweben wegen seines Beitritts zu dem Geheimbund Verhandlungen, die jedoch ein definitives Ergebnis bis jetzt nicht gezeigt haben.

Roggenteuerung in Frankreich.

Troyes, 21. Juni. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Stadtrates wurde in der Frage der Roggenpreissteigerung eine Protesteigabe an das Ministerium des Innern beschlossen. Darin gelangte zum Ausdruck, daß der Roggen in letzter Zeit auf 20 Mark gestiegen sei und eine Hungersnot zu befürchten wäre, falls nicht umgehend Abhilfe geschaffen würde. Es wird vorgeschlagen, ausländischen Roggen einzuführen, unter gänglicher Übernahme des Zolles auf den Staat.

In der Tat sind einige Mühlen in der Umgegend von Troyes vollständig ohne Roggen und viele Mehlhändler ohne Mehl. Der Protopist ist bereits so hoch gestiegen, daß sich unter der ärmeren Bevölkerung schon eine starke Notlage fühlbar macht.

Die Anden-Bahn vollendet.

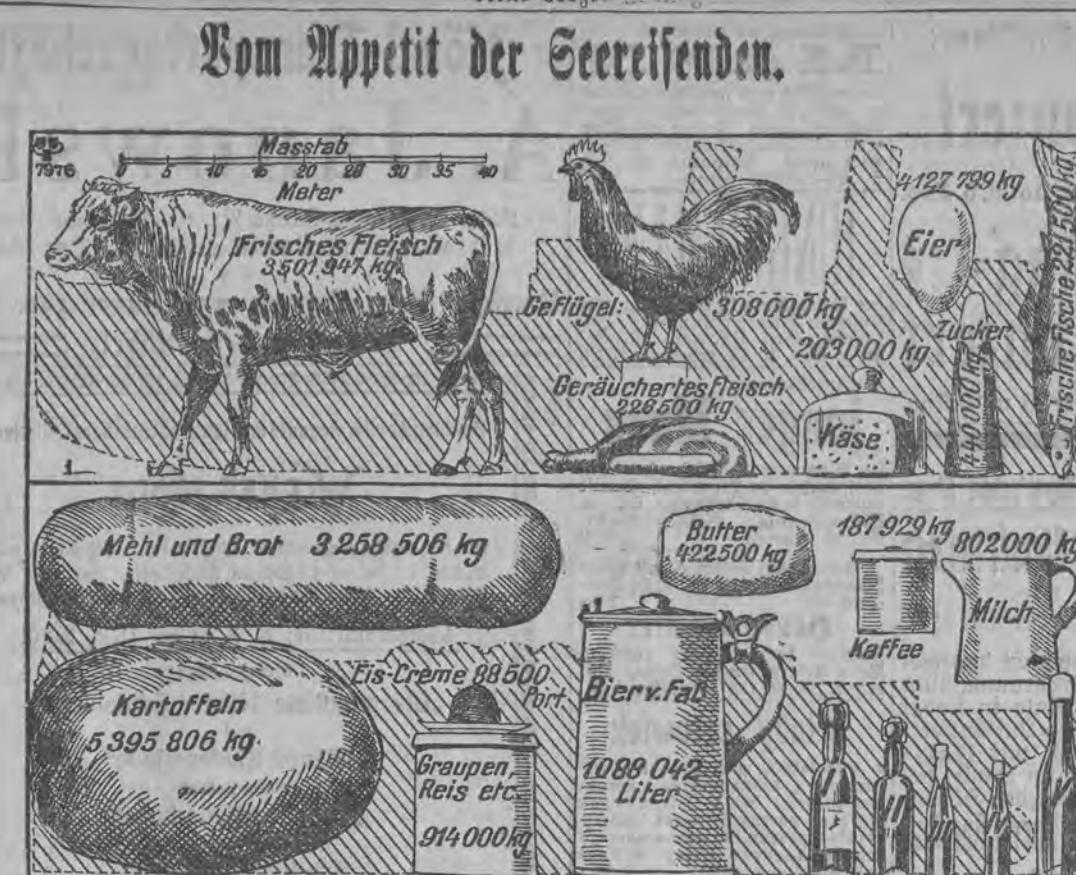
London, 20. Juni.

Nach einem Telegramm der "Central News" aus Santiago (Chile) ist dort heute die Schienenlegung durch den Espino-Tunnel erfolgt. Damit ist die Anden-Bahn, ein Teilstück der Chile der Länge nach durchziehenden Eisenbahn vollendet. Sie wird nach dem System Tac-Ba betrieben werden und bildet mit ihren 70 km eins der fünfsten Werke der modernen Ingenieurkunst. Sie erschließt gewaltige Lager von Kupfer und anderen Mineralien, jedoch sind die von ihr durchquerten landschaftlich herrlichen Täler auch vorzüglich für Landwirtschaft und Obstbau geeignet. Die Anden-Bahn ist nach europäischem Muster erbaut und weit den gewöhnlichen südamerikanischen Bahnen überlegen.

Schwerer Straßenbahnauffall.

Grenoble, 21. Juni.

Ein schwerer Straßenbahnauffall hat sich gestern in Pont Eguque ereignet. Ein Straßenbahnpfusser wurde, als er gerade im Begriff war, seinen aus zwei Wagen bestehenden Straßenbahnrung einen steilen Abhang hinunterzuführen, plötzlich ohnmächtig. Er fiel vom Wagen, wurde eine Strecke weit mitgeschleift und dabei buchstäblich zerstört. Der Straßenbahnpfusser fuhr darauf mit rasender Geschwindigkeit den Abhang hinunter. Beim Flusse des Abhangs stürzte beide Wagen um. Die Insassen wurden sämtlich, teils durch den Sturz, teils durch herumfliegende Glassplitter der zerbrochenen Wagenscheiben verletzt. Ein Passagier erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Hospital verstarb.



Mit der Steigerung des Ozeanverkehrs hat auch der Bedarf der einzelnen Nahrungsmittel an dem zur Versorgung ihrer Passagiere nötigen Proviant bedeutend zugenommen. Dieses zu illustrieren beweist unsere bestehende Zeichnung, welche den jährlichen Bedarf an Proviant aller Art für die größte Dampfergesellschaft Deutschlands, die Hamburg-Amerika-Linie darstellt. Der Appetit, der an Bord seiner Schiffe entwickelt wird, ist ein ganz bedeutender, und es gehört in der Tat eine nicht ungewöhnliche Phantasie dazu, sich alles das, was in einem Jahre die Gesellschaft mit ihren Passagieren hat und trinkt, an einer Tafel gedeckt, vorzustellen. Der Zeichner war hierzu auch nicht imstande und hat die verschiedenen Proviantarten, zum Teil in ihrem Urzustande, dargestellt, zum Vergleich aber für ihre Größe einen modernen deutschen Riesen dampfer als Silhouette hinter die verschiedenen Lebensmittel aufgestellt. Sämtliche Konserve sind ihrem Ursprung entsprechend in den auf unserem Tableau aufgestellten Tiegattungen mit eingetragen worden.

Der Konsum der einzelnen Nahrungsmittel ist aus der Zeichnung genau zu erkennen. Selbstverständlich erfordert auf See auch der Begriff Durst und damit derselbe nicht in Extrem ausartet, hat die Verwaltung alle möglichen Gegenmaßnahmen getroffen, die in der Seide- und Flaschenbatterie eine beredte Sprache führt. Das gewaltige Bierglas, auf dessen Deckel zwei Menschen in Naturgröße sitzen, ist 30 Meter hoch und enthält 1.088.042 Liter. Die danebenstehenden Flaschen haben folgenden Inhalt: I. Bier in ganzen Flaschen 482.280 Stück, II. Bier in halben Flaschen: 321.720 Stück, III. Wein 1/1 Flaschen: 176.490 Stück, IV. Wein 1/2 Flaschen: 85.691 Stück, und V. 598.500 Liter Bierwein für Südländer. Welche Quantitäten an Kaffee getrunken würden, geht aus der 187.929 kg enthaltenden Kaffeebüchse hervor. Sehr voluminos ist auch der Milchtopf, der 802.000 kg enthält und zu dessen einmaliger Füllung das Melken einer Kuhherde von über 200.000 Stück nötig wäre.

Dr. G. R.

Die Folgen der Verwandtenehen

Dem "Hann. Cour." wird geschrieben: Der Ausspruch des berühmten verstorbenen Physiologen Emile Dubois Reymond: "Hütet Sie sich vor Ihren schönen Cousinen" ist längst zu einem gestülpneten Wort geworden. Die Tatsache, die er trifft, daß durch Heiraten von Blutsverwandten die Descendenter besonders häufig von gewissen Krankheiten, wie Zahntumoren, Zuckerkrankheit, Gicht, befallen werden, ist ebenfalls ganz allgemein bekannt. Gibt nun die Verwandtenehe an sich ein Moment ab, das den Ausbruch dieser Krankheiten begünstigt? Ist es etwa nötig, dem Blut neue, fremde Kräfte zuzuführen, um es auf die Höhe seiner Schutzfunktionen zu erhalten? Dem widersprechen eigentlich die Erfahrungen, die dort gemacht wurden, wo systematische Sucht getrieben wurde, um die Exklusivität der Familie zu wahren. Die Erfolge dieser aristokratischen Beschränkung müssen so schlecht nicht gewesen sein, sonst würden wir si wohl nicht in jeder Phase der Geschichte von den Schwesternen der ägyptischen Pharaonen an als wichtigen sozialen Faktor auftreten sehen.

Wie lassen sich nun diese beiden widersprechenden Tatsachen miteinander vereinigen? Der einzelne Mensch ist das Ergebnis einer unendlich großen Ahnengalerie. In der vierten Generation aufwärts besitzt er 16 Ahnen, in der 8. 256, in der 16. schon 32.768 und in der 20. 1.048.576. Das heißt, er würde sie besitzen, wenn 20 Generationen hindurch nie zwei Blutsverwandte in die Ehe getreten wären. Betrachten wir den Stammbaum Kaiser Wilhelms des Zweiten die neun Generationen hinauf, die er umfaßt, so finden wir nicht die rechnerisch geforderten 512, sondern tatsächlich nur 162 Ahnen. Ein ähnlicher Ahnenverlust findet sich bei allen Dynastien und Adelsgeschlechtern. Je kleiner die Ahnenzahl ist, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß eine Eigentümlichkeit des Ahnen, wie der Rostocker Kliniker Professor Martinus jüngst in einem anregenden Vortrage auseinandergesetzt hat, bei dem Descendenter verstärkt und vervielfältigt auftritt. Bei Ehren zwischen ferneren Verwandten zeigt der Nachwuchs dann, daß die charakteristischen Anlagen jenes entfernten Ahnen gedoppelt zur Wirkung kommen, indem sie ihm zweimal in der vererbbares Substanz — dem Keimplasma — von väterlicher wie von mütterlicher Seite zugeführt werden.

Es liegt auf der Hand, daß der Effekt ein wünschenswerter oder ein höchst unerwünschter sein kann, je nachdem besondere Leistungsfähigkeit oder be-

sondere Leistungsfähigkeit im einzelnen Falle vereint wird. Der Höherzüchtung des Typus steht ein Entarten gegenüber. Der Tierzüchter hat es bekanntlich in der Hand, durch Zucht die Leistung zu erhöhen; der Mensch, mit dem wegen seiner langen Lebensdauer und späten Fruchtbarkeit Experimente nicht zu machen sind, ist einer künstlichen Auslese nicht zugänglich. So wird er oft zum willkürlichen Objekt des Naturgeschehens. Oft paaren sich im Individuum höchste Leistung mit tiefem Verfall.

Dr. G. R.

Neues aus aller Welt.

— Die Liebestragödie in der ungarischen Aristokratie. Gräfin Szilvia Trigona nimmt in liebvollester Weise der vom Unglück betroffenen Schwester ihres Gatten an. Graf Elemer teilte die Nachricht von dem Selbstmord der Komtesse Albert seiner Schwester mit. Gräfin Stephanie war in Wien, als sich Komtesse Ella auf Verzweiflung zum Fenster hinaufzögern wollte und nun von einem Hausbewohner zu den Gleider zurückgerissen wurde.

— Verhaftung eines Barons. Die Staatsanwaltschaft in Reichenberg verhaftete unter Aufsicht einer größeren Gendarmerieabteilung den Gründungsbaron Edmund Klinger in Künzelsau, der gegen eine auf seiner Befestigung erschienene Gerichtskommission zwei schwere Revolverschüsse abgegeben hatte, und ließ ihn dem Reichsgericht in Stuttgart bringen. Baron Klinger, der einer bedeutenden nordböhmischen großindustriellen Familie angehört, sollte wegen Verschwendungsunterschreitung verurteilt werden.

— Errichtung einer deutschen Teppichfabrik in Persien. Eine deutsche Gesellschaft begann auf einem von ihr hier erworbenen Grundstück den Bau einer Teppichfabrik. Die Gesellschaft hat auch bereits in Kiel eine Wollware eingebracht. Ebenso treffen bereits die erforderlichen Spezialarbeiter ein.

— Ausgewiesene Royalisten. Auf dem Bahnhofe von Zille sind 50 Portugiesen eingetroffen, die infolge der Entfernung von Kriegsinsignien an Bord des Dampfers "Pos" aus Belgien ausgewiesen worden waren. Die Ausgewiesenen wollten zuerst nach Rotterdam, die Holländische Regierung verwehrte ihnen jedoch den Übertritt in ihr Gebiet. Dank der Unterstützung des vor etwa zwei Wochen ausgewiesenen portugiesischen Royalisten Grafen Francisco Sal d'Oliva begeben sie sich nun nach Paris, wo ihnen der Graf Stellungen verschaffen wird.

— Verurteilung einer Hochstaplerin. Die Strafammer in Nizza verurteilte die Hochstaplerin Rosa Gabrielli, unter dem Namen "Gräfin Aurelia", bekannt, wegen Betrugses, verboten an der deutschen Baronin Halkstein, zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren. Die Hochstaplerin hat die Baronin um ungefähr 25.000 lire gepebelt.

— Tragödie eines Augenarztes. In einer Zelle des Gefängnisses zu München-Gladbach nahm der Augenarzt Dr. Levy aus Ahmed Gift und wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Dr. Levy war unter der Beschuldigung verhaftet worden, daß er sich an weiblichen Patienten vergangen habe.

— Das Plaidoyer des Staatsanwalts im Trigona-

Prozeß. Im Prozeß gegen den Mörder der Gräfin Trigona, den Staatsanwalt schildert Paterno ganzes leichtsinniges Leben, sein betriebenes Schulbenennen und seine Brutalität, die ihn schon als Kind zum Meister greifen ließ. Er erzählte auch, wie Paterno bei einem Gartenfest in der Villa der Fürstin Camporeale sich nicht entblödet, die Gräfin Trigona, seine Geliebte, brutal gegen eine Wand zu stoßen. Dies stimmt völlig mit der bekannten Todesdrohung überein, die Paterno bei einer Spazierfahrt gegen die Gräfin ausführte, wenn sie ihm nicht am nächsten Tag eine große Summe Geld beschaffte. Paterno habe die Gräfin nicht aus Eifersucht getötet, sondern nur aus Will und Macht, weil sie ihm seine Schulden nicht mehr bezahlen wollte oder konnte. Der Staatsanwalt bat zum Schlüß die Gezeichneten, einem solchen Verbrecher keine mildern Umstände zu zugeschriften.

— Liebestragödie in Duisburg. Ein Liebesdrama hat sich in Duisburg abgespielt. Dort gab der Schlosser Robert Todorf auf seine Geliebte, die achtzehnjährige Arbeitnehmerin Antonette Kolach, drei Revolverschläge ab, wodurch das Mädchen schwer verletzt wurde. Hierauf richtete der Vater die Waffe gegen sich selbst und verlor sie durch einen Schuß in die Schläfe lebensgefährlich. Das Motiv zu der Tat ist darin zu suchen, daß die Eltern des Mädchens die beiden Verbrechen mit dem Arbeiter unterlagt hatten. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus geschafft.

— Verhaftung eines Drogenhändlers. Die Dresdener Polizei verhaftete einen Drogenhändler, der seit Jahrzehnten von Dienstjungen in D-Zügen gelebt hat. Er scheint derartige Dienstfahrt auf allen großen Linien der deutschen Bahnen ausgeführt zu haben und ist in Berlin und anderen Großstädten vorbestraft.

Industrie, Handel und Berühr.

Im Handelsministerium findet demnächst unter Vorsitz des Ministerialgehilfen P. L. Bark eine interparlamentarische Beratung in Sachen der Durchsetzung des Handelsvertrages mit Amerika statt.

Fremdenliste.

Grand Hotel. Barisch — Bialystok, Kraus — Köln, Grudinik — Petersburg, Petrikiew — Petersburg, Wer — Warschau, Jacob — Wien, Swawost — Krakow, Koernstein — Danzig, Jacob — Arnsberg, Schmoll — Berlin, Epstein — Bialystok, Föhr — Mittau.

Hotel Victoria. Walte — Colbus, Halperin — Kiszyzniow, Dulczynski — innen, Schönberg — Sonnowitz, Sonntag — Großenhain, Schreiber — Katowitz, Przedwolki — Gem. Lubice, Müller — Dresden, Lehmann — Charlottenburg, Dabrowski — Sandomierz, Lalewski, Potowksi, Geltzin, Blaszowski — Warschau, sämtlich — Berlin.

Hotel Mantufo. Molt — Neustettin, Schweige — Nauen, Engel — Petersburg, Gottschin — Sewastopol, Gruskin — Wilna, Weintraub — Moskau, Leitner — Breslau.

Hotel Polst. Frau Stein — Bendlow, Mühlbrandt — Bialystok, Kripenbach — Warschau, Romoli — Czolzec, Polatin — Kielce, Polowlekt — Rowne, Popow — Lodz, Glazow — Bendlow, Müller — Gotibus, Matzja, Malberg, Weitschiss, Goldwicht, Wichtel, sämtlich — Warschau.

Hotel Imperial. Danielenicz — Sieradz, Brzand — Bounka Wola, Grunwald — Radom, Otrniski — Janow, Gangrawski — Iwanow, Kazmiersko — Dublin, Wofalska, Schwarzkart, Wandler, sämtlich — Warschau.

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung“)

Nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb.

Petruskauerstr. Nr. 71.

Lodz, den 22. Juni.

Temperatur: Vormittag 8 Uhr 12° Wärme

Mittags 1 16°

Abends 8 14°

Gestern: 756 mm fest

Maximum 16° Wärme

Minimum 10°

worben. Das Fehlengehen ist aber auch eine Art Kunst oder Technik, die "Grünlinge" können dabei nichts "herausfinden." Die erfahrenen alten Herren von der Bandstraße kommen immer besser weg dabei. Das Wandern und die Herbergen sind wort; wie Xenophon erzählt ließ schon der Perserkönig Cyrus feststellen, wie weit ein Pferd an einem Tage gehen könnte, und danach ließ er etappenweise Ställe errichten, über die er Aufseher setzte. Hierin kann man wohl die ersten Anfänge des Herbergswesens erblicken, wir haben es also mit einer gar ehrwürdigen Kunst zu tun. Später stifteten reiche Leute sehr viel für diese Anstalten, und in unseren Tagen werden die Herbergen meist in kommunaler Regie verwaltet, meist auch unter Benutzung wohltätiger Stiftungen. In Deutschland ist das Herbergswesen jedenfalls besser entwickelt als sonst irgendwo im Auslande, insbesondere auch mit Bezug auf relative Sauberkeit. Deshalb soll man aber ja nicht denken, daß es jenseits unserer Grenzen keine "Stromer" gibt. Viele gebrauchte Existenzen findet man darunter, Personen, die früher in sehr angesehenen Stellungen, in Amt und Würden waren und aus irgend einem Grunde auf die schräge Ebene gekommen sind; nicht selten ist unglückliche Liebe der Anfang zum Niedergang gewesen, aber natürlich auch weniger poetische Motive. Es sind die Vertreter des Schicksals, denen man das Mitgefühl nicht ganz verlagen kann. Den frohen Wanderbürgern aber, die Kopf und Herz auf den rechten Platz haben, soll man nicht gram sein; mancher von ihnen wird gewiß ein tüchtiger Mann.

* **Vom Gerüst gestürzt.** Gestern nachmittag verunglückten kurz hintereinander zwei Maurer, die vom Gerüst herabstürzten und sich schwere Verletzungen zogen und zwar: In der Pulnocha-Strasse Nr. 8 der 28-jährige Ignacy Wons, der sich den rechten Arm brach und nach dem Alexander Hospital gebracht werden mußte und in der Wolborzka-Strasse Nr. 40 der 60-jährige Antoni Prusznik, welcher, nachdem ihm vom Arzt der Rettungsstation ein Verband angelegt worden war, nach seiner Wohnung gebracht wurde.

* **Selbstmordversuch.** Im Hause Orlas-Strasse Nr. 5 beging gestern abend die 17-jährige Arbeiterschicht Marta Piastrowska einen Selbstmordversuch, indem sie eine giftige Flüssigkeit zu sich nahm. Es wurde sofort ein Arzt der Rettungsstation herbeigerufen, dem es auch jede Gefahr zu befreiten gelang.

* **Die Dreistigkeit unserer Diebe** übersteigt schon alle Grenzen. Sie verfallen immer wieder auf neue Ideen, wie sie die mit Landprodukten noch der Stadt kommenden Bauern berauben können. Auf dem Boden Rynek trat gestern an den Wagen des Landwirts Franciszek Duda, der ans der Gemeinde Rzawa mit Gesäß und Butter gekommen war, ein Mann heran, nahm eine Ente und entfernte sich schleunigst in die Richtung nach der Torgowastraße zu. Der Bauer liß natürlich sofort dem Diebe nach und unweit der Nowotrojstraße ließ dieser auch von seiner Werte ab. Es war dies aber nur ein Diebstahl, denn als der Bauer mit der Ente zu seinem Wagen zurückkehrte, war von diesem das übrige Gesäß sowie auch die Butter verschwunden. — Auf ähnliche Weise verfuhr man auch gestern auf der Bieler Chaussee den mit Milchprodukten nach der Stadt kommenden Landwirt Koch Kasprzak aus der Gemeinde Lwemierz zu berauben. Er kam mit seinem Wagen bis nach Radogoszec, wo plötzlich zwei Begleiter anstachen, dessen Frau Marianna, die am hinteren Ende des Wagens saß, erschossen und herunterzogen. Die auf höchste erschrockene Frau schrie um Hilfe, K. hielt den Wagen an und befreite seine Chehälte aus den Händen der Räuber. Während nun dies geschah, hatten auch schon zwei andere Ströche die Gefäß mit Milch vom Wagen geschnitten und versuchten damit über die Felder zu entkommen. Herausnahmende Landarbeiter nahmen aber sofort die Verfolgung der frechen Diebe auf und es gelang ihnen auch zwei festzunehmen. Es sind dies der 16-jährige Antoni Frydryszak und der 19-jährige Wladyslaw Macher. Nach einer verabscheulichen Tracht Prügel wurden die Diebe den Händen der Polizei übergeben.

* **Abgenommenes Diebesgut.** Den Agenten der Geheimpolizei gelang es in verlassener Nacht, von verdächtigen Personen ein größeres Quantum weißes Garn abzunehmen, das zweifellos von einem Diebstahl herstammt. Der rechtmäßige Eigentümer läßt sich in der Kanzlei der Geheimpolizei melden.

* **Festgenommener Taschendieb.** An die Hühnerhändlerin Antonine Szczekla, Wulczańska-Strasse Nr. 64 trat gestern vormittag um 11 Uhr ein junger Mann heran, feilschte längere Zeit um zwei Hühnchen und entfernte sich dann, ohne etwas zu kaufen. Bald darauf aber machte die S. die Wahrschau, daß dieser junge Mann ihr das Portemonnaie entwendete. Die Besohlene verfolgte den Dieb und mit Hilfe herbeigerufener Polizisten wurde er auch festgenommen. Es ist dies der beschäftigungslose 18-jährige Felix Chojnicki, im Hause Aleksandrowska-Strasse Nr. 12 wohnhaft. Der Geldbeutel hatte er aber schon einem seiner Komplizen zugesetzt, der damit verschwand.

* **Verhaftungen.** Im Laufe der letzten beiden Tage gelang es unserer Polizei wiederum einige Diebe hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Namen derselben sind: Josef Schillhaber, Olgier Mois, Bolesław Szczepański, Włodzimierz Skowronski Włodzimierz Roszczak und Ignacy Stempień.

* **Brutale Überfall.** In der Nowotrojstraße wurde gestern abend der heimkehrende 19-jährige Arbeiter Stanisław Fritze von Ströchen überfallen und mit einem scharfen Gegenstand am Kopf sowie an den Händen, mit welchen er sich vor den Schlägen zu schützen suchte verwundet. Die Nebelträger entluden und der Verwundete wurde nach dem ersten Polizeibezirk gebracht, wo ihm ein herbeigerufener Arzt der Rettungsstation den ersten Verband anlegte.

* **Ein schlechtes Weinjahr 1912.** Nach dem guten Weinjahr 1911 scheint ein schlechtes folgen zu wollen. Der in den letzten Tagen am Oberrhein eingetretene Wetterburg hat, wie sich nunmehr ergibt, große Verheerungen in den Weinbergen angerichtet. Außerdem tritt der Heuwind wieder in erschreckenden Masse auf.

* **Unbestellbare Telegramme:** Zogen, Bialy, aus Petrikau, Heller aus Namangan, Helene Kazmierska, Grand-Hotel, aus Warschau, Radomirski, Teatr-Hotel, aus Pilawa, Lipski, aus Kijewo, Biadelski, Hotel Victoria, Klewin aus Warschau, Abramowski aus Kowno, Postage Schulz aus Nikola-

jewsk, Walter Harnisch, Nikolajewsk 59 — 8, aus Leipzig, Fedon aus Sosnowiec, Fedon aus Petrikau, Heller aus Soroka.

Sport.

Pferde-Rennen. Programm der Rennen für Sonntag, den 23. Juni 1912.

1. Rbl. 800, Hurdle-Race-Rennen. Distanz 3 B. 9 Bäume.

1) "Gardes-vour", Eig. B. N. E., 2) "Bogacha", Eig. Graf Andreas Morzin, 3) "Arrachi", Eig. St. Modzecki.

2. Rbl. 1000, Sammelpreis. Distanz 2 B.

1) "Intriga", Eig. Fürst M. Radziwill, 2) "Lomma", Eig. A. Kosinski, 3) "Mele", Eig. A. Kosinski, 4) "Aneza", Eig. Fürst M. Radziwill.

3. Rbl. 800. Ergänzungss-Preis. Distanz 1½ B.

1) "Harakiri", Eig. A. Budny, 2) "Bohem", Eig. K. Wezyk, 3) "Pan Revera", Eig. St. Modzecki, 4) "Kreolka", Eig. A. Kosinski.

4. Rbl. 1000. Sammelpreis. Distanz 2 B.

1) "Intriga", Eig. Fürst M. Radziwill, 2) "Vlyst", Eig. A. Dziewski, 3) "Aja", Eig. S. Botowolski.

5. Rbl. 700. Preis d. Haupt-Verw.

d. Kat. 1. Geft. Distanz 2½ B.

1) "Halka", Fürst M. Radziwill, 2) "Bristol 2", Eig. A. Budny, 3) "Bundige", Eig. A. Kosinski, 4) "Apolles", Eig. S. Niemojewski, 5) "Slawa", Eig. A. Daszewski, 6) "Luminarz", Eig. L. Terenowksi-Klimowicz.

6. Rbl. 200. Ergänzungss-Gentle-mann-Rennen. Distanz 1½ B.

1) "Leuchtstern", Eig. Lieutenant Michailowski, 2) "Asyria", Eig. Leutn. Pytschnew, 3) "Nachil", Eig. M. Schweizer, 4) "Grabel", Eig. L. Terenowksi-Klimowicz.

7. Rbl. 500. Verlaufs-Rennen. Distanz 2 B.

1) "Hie-Mulier", Eig. A. Budny, 2) "Arrachi", Eig. S. Modzecki, 3) "Galopka", Eig. Kosinski, 4) "Hazard", Eig. Fürst M. Radziwill, 5) "Pan Revera", Eig. S. Modzecki, 6) "Pir-na-budes", Eig. M. Schweizer.

8. Rbl. 300. Ergänzungss-Preis. Distanz 2 B.

1) "Charmeur", Eig. S. Niemojewski, 2) "La-koma", Eig. Fürst M. Radziwill, 3) "Eryologia", Eig. A. Budny, 4) "Olympia", Eig. S. Modzecki, 5) "Nida", Eig. A. Daszewski, 6) "Pafrynda", Eig. A. Kosinski, 7) "Demos", Eig. S. S. B.

9. Rbl. 500. Preis d. Łodz-er Rennen. Distanz 2 B.

1) "Intrig", Eig. M. Radziwill, 2) "Ilsada", Eig. A. Kolinski, 3) "Glaucus", Eig. S. Wezyk, 4) "Nachil", Eig. M. Schweizer.

Anfang 8 Uhr nachmittags.

g. Meisterschafts-Ringkämpfe. Das Resultat der gestern abend zum Austrug gebrachten Ringkämpfe (4. Tag der Konferenz) ist folgendes: Szłoda siegt über Brożek in 1 Min. 5 Sek.; Zielle über Dürz in 1 Min.; Venka über Winkler in 23 Min.; Kłaczkowski über Schulz in 15 Min.; H. Müller über Pickel in 3 Min.; Schwarz mit Schot ringen unentschieden; Lindner gibt mit Prokop in 12 Min. den Kampf auf; Prokop siegt über Pickel in 3 Min.; Kern über Reich in 5 Min.; Prokop über Torno in 4 Min.; Zielle ringt mit Szłoda unentschieden und Reich gibt nach 2 Min. mit Winkler den Kampf auf.

Kinematographen-Theater.

* **Zielona Łódź.** Heute abend findet die Eröffnung des an der Zielonastraße Nr. 3 belegenen neuen Sommer-Kinematographentheaters "Zielona Łódź" statt. Dem Theater wird insofern reges Interesse entgegengebracht, als es bei uns das einzige seiner Art ist. Die Ausstattung des Gartens haben bekannte Künstler besorgt. Der Aufenthalt im Garten ist ein äußerst angenehmer. Auf dem Programm gelangen heute Abend auf vielseitiges Verlangen die Filme, die Łodz-er Polizeihunde darstellend, zur Vorführung.

Aus der Provinz.

Pabianice. Der Pabianicer Turnverein unternimmt nach dreijähriger Unterbrechung wieder eine größere Turnfahrt, die in der Hauptfache wieder eine 57. Eidgenössischen Turnfeste in Basel gilt. Das den Mitgliedern zugestellte Programm lautet in Kürze: 4. Juli Abfahrt über Halle a. Saale, Frankfurt a. M. nach Basel, 6—9. Juli Turnfest, Basel und Umgegend, 10. Juli Antritt der Tour nach der inneren Schweiz: Luzern — Rigi Seelen, dann Gotthard — Lugano — oberital. Seen — Bernina — St. Moritz — Chur — Zürich. Von da aus ist den Teilnehmern Gelegenheit geboten auf eigene Faust weitere Exkursionen in der Schweiz zu unternehmen, den Rückweg anzutreten, oder über Schaffhausen (Rheinfall) — Singen — Stuttgart, auch Linz — München, das deutsche Bundesländerfest in Nürnberg zu besuchen.

Aus Warschau.

Zum Schneiderstreit. Am Montag begann in Warschau ein Streit jüdischer Schneider, an dem sich 5000 Personen beteiligen. Zuerst schlossen sich auch noch einige hundert Hosenarbeiter dem Streit an, ohne irgend welche Forderungen zu stellen, sondern nur um ihre Solidarität mit den Streikenden darzutun. Unter den legeren befinden sich viele Christen. Auch die Westenarbeiter, fast ausschließlich Christen, beabsichtigen, sich anzuschließen. In einem Damenkonfektionsgeschäft an der Nicolaia traten gestern ebenfalls bereits sämtliche Meister in den Ausstand.

Unter den Nändern eines Juges. Die 40-jährige Katharina Piliryk geriet beim Neuerwerben der Bahnlinie unter die Räder einer Lokomotive und wurde auf der Stelle getötet.

Rätselhafter Tod. Vorgestern um 12 Uhr nachts trat an einen Droschkentüchter ein anständig gekleideter Herr heran und mietete eine Droschke für eine zweistündige Fahrt durch die Alleen. Als der Kutscher nach zwei Stunden wieder auf den Abfahrtspunkt zurückkehrte, bemerkte er, daß der Herr ihm an der Schulter mit dem Stock berührte. Sich umwendend

sah er, daß sein Passagier sich in Krämpfen wand. Nachdem dieser noch die Worte ausgestoßen hatte: "Eine Prostituierte hat mich vergiftet", verlor er die Besinnung. Der Kutscher brachte den Unbekannten zur nächsten Polizeiwache, wo der Besinnungslosen nach einer Weile starb. Aus den Papieren, die er bei sich hatte, ist ersichtlich, daß er Franz Siedler hieß. Die Leiche wurde nach dem Prosektorium gebracht.

Gondolenz sanft ruhe seine Asche. Die hinterbliebene, verunglückte, geweine Witwe des Verstorbenen...

Mit der Grammatik und der Orthographie konnten sich der "Dichter" und auch der Steinmetz eines aus einem schmalen Gedenkstein des alten Kirchhofes in Łódź angebrachten Abschiedsgrußes offenbar nicht befriedigen. Die Inschrift lautet:

Gute Nacht! Du bist von mir geschieden,
Kerst nicht mehr liebend bei mich ein,
Ruhest sanft in Gottes stillen Frieden,
Unvergeßlich wirst Du stets mich sein.
Dein Gedächtnis bleibt bei mich im Leben,
Du hast mich des guten viel gehabt.
Du wirst mein mein Vorbild stets im Leben,
Bis mich Gott einst ruft zum Himmel ahn.

In Kreinenwalde hat man einer Hebamme folgenden poetischen Nachruf gewidmet:

Durch manchen Sturm und Ungewittern,
Bei Nacht und Tage ohne Bittern.
Berufstreu und gewissenhaft;
So hast Du Deine Pflicht vollbracht.
In Zeit von 34 Jahren
Bei 1000 Kinder es wohl waren,
Die unter Deiner Dienstbarkeit
Erblieben hier die Zeitlichkeit.

+ **Mahmud V. beim Freitagsgesetz.** Seit dem Abdul Hamids Nachfolger in dem alten Sultanenschloß Dolma-Baghische am Ufer des Bosporus seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat, hat das Schlamlik, das feierliche Freitagsgesetz des Padischahs in der Moschee, jene strenge, düstere Abgeschlossenheit verloren, das Volk ist zugelassen und jedermann kann den Beherrscher der Gläubigen sehen, wie er am Freitag ins Gotteshaus kommt, um von Allah das Glück seines Volkes zu ersuchen. Nur ein breiter baumbesetzter Platz trennt das Schloß von der Moschee mit ihrem Glorienfürsten. Mit fliegendem Spiel ziehen die Truppen herbei, Reiter und Infanteristen bilden Spalier für ihren Herrscher, aber der Verkehr wird nicht mehr, wie einst, gesperrt, hinter den Reihen der Soldaten versammelt sich das Volk, um Mahmud V. zu sehen. Hell schmettert ein Trompetenstoß durch die Luft: der Padischah bestiegt seinen Wagen. Kurze Kommandoworte, ein Rasselbahn von Eisen und Stahl, die Truppen präsentieren. Und dann, nach einem zweiten Trompetenstoß, droht durch die erwartungsvolle Stille aus Tausenden von Kehlen plötzlich ein brausender Ruf: "Padischah! Işoch Yacha! Lang lebe der Padischah!" Die Truppen begrüßen ihren Herrn. In diesem Augenblick steht man den großen Victoria mit seinen vier schneeweissen Pferden, deren Schweiße fast den Erdboden berühren, im stolzen, langsam verhaltenden Trabe daherkommen. Mahmud V. sitzt stets allein im Wagen, und immer begrüßt er seine Truppen mit einer weiten, eindringlichen Gebärde. Oft sieht man ihn lächeln, bisweilen aber beschattet auch Sorge und Ernst seine Züge; immer aber verrät sein Antlitz etwas von den Gefühlen des Herrschers, er ist ein Mensch von einer fast nervousen Sensibilität und seine leichte Empfindlichkeit äußert sich in seinem Mienens. Auch hierin ist er, wie ein Mitarbeiter eines englischen Blattes aus Konstantinopel schreibt, der denkbare größte Gegensatz zu Abdul Hamid, der regungslos wie eine Statue in seinem Wagen thronte, nichts zu hören, nichts zu sehen schien und statt eines Antlitzes eine starre gleichgültige Maske zeigte. Der Wagen ist vorüber, im Hofe der Moschee begrüßen die Klänge des Sultanmarsches den Herrscher, die Minister erwarten ihren Souverän am Tor der Moschee. Nichts von Rindfleisch an Fleischvergiftung. Der Eigentümer Dolima ist bereits an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Platzregen im Kaukasus. 40 Personen ertrunken.

Tiflis, 22. Juni. (P. T.-A.) Auf der Vinie-Beslau-Narson-Sleyzowskaja der Wladislawskaja Eisenbahn ist das Gleis in einer Strecke von 46 Metern überschwemmt. Der Verkehr ist eingestellt worden. Verschiedenen Versionen zufolge, sind 40 Personen ertrunken.

68 Gehöfte ein Raub der Flammen.

Syran, 22. Juni. (P. T.-A.) Im Dorfe Krasnaja Poljana sind 68 Bauerngehöfte niedergebrannt. In den Flammen sind 2 Kinder umgekommen. Der Schaden ist groß.

Absturz eines Fliegers.

Berlin, 22. Juni. (Syz.) Gestern abend stürzte bei einem Aufstiege aus dem Döberitzer Felsel der Flieger Falkenthal aus einer beträchtlichen Höhe herab und war sofort tot.

20 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

Laudsberg (Warthe), 22. Juni. In Ronchon bei Neidenburg erkrankten 20 Personen nach dem Genuss von Rindfleisch an Fleischvergiftung. Der Eigentümer Dolima ist bereits an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Prinz Joachim als Retter aus Seenot.

Kiel, 22. Juni. Prinz Joachim machte an Bord der Yacht "Iduna" eine Kreuzfahrt. Plötzlich erblieb er ein Boot, das in einer gefährdeten Lage stand. Die Besatzung hatte sich auf den Kiel zu schwingen vermocht und wankte nun um um Hilfe. Der Prinz sprang mit einigen Matrosen in das Boot und rettete die gefährdeten Schiffbrüchigen. Dann wurde auch das Boot geborgen und nach Kiel gebracht.

Eisenbahnerstreit auf Sardinien.

Rom, 21. Juni. Nach einer Meldung aus Cagliari sind die sardinischen Eisenbahner in den Ausstand getreten. Es verlautet, sie seien mit dem Gesetz entwurf unzufrieden, der gegenwärtig der Kammer vorliegt, hätten aber die Beratung garnicht einmal abwarten wollen. Der Streikanschlag steht in Verbindung mit der allgemeinen Bewegung der Angestellten der Sekundärbahnen.

Die Reise des Bey von Tunis nach Paris.

Paris, 21. Juni. Die

Elektrische Kronleuchter

Grösste Auswahl! Neueste Modelle!

Spezielle Lager elektrotechnischer Artikel

GEBRÜDER BORKOWSKI

Warszawa: Jerozolimska 56.
Telefon 42-46, 84-66.

Ampeln
Tischlampen
Wandarme
Figuren
in allen Stilarten.

Fußball-Meisterschaftsspiele.

Sonntag, den 23. Juni 1912:

8½ Uhr morgens, auf dem Platz Fabrycznastraße 4/6

„Union“ — „Widzew“

Nachmittags 1/2 Uhr, auf dem Platz Fabrycznastraße 4/6.

„Newcastle“ — „Victoria“

Elektrisches Lichttheater
Institut und Röntgenkabinett
von

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-,
Haar-, Geschlechts- und
Harn-Krankheiten.

Krótkastrasse Nr. 4.
Telephon 10-41.

Behandlung mit Röntgenstrahlen chronische
Gastritis, Tischnisse, Quarzlicht-Haarauflauf,
Hochfrequenz-Strömen u. d. Hantiden und Rückenmarkschwund-
sucht. Endoskopie u. Cystoskopie (Harn-
tuberkulose und Blasen-
frankheiten). Elektro-
lyse, Lautst. (Entfer-
nung lästiger Haare u.
Wärzen). Vibrations-
massage, Heißluft-
duchen u. elektrische
Glühlampenbäder. Vier-
zellenbäder, Heilung
der Männerkrankheiten
durch Pneumomassage
nach Prof. Zabudowski.

Dr. J. Abratt

Krótkastr. 9, Neuwalde,
Dant., Haar- u. Geschlechts-
Krankheiten. Empf.: 12—2 u.
8 Uhr. Damen 5—8 Uhr.
Sonntag: 10—1 Uhr. Telephon
43—78. 6006

Dr. med. M. Chal Kantor

Chirurgische Krankheiten
wohnt jetzt 14471

Południowa 3. Tel. 1827

Sprechst. v. 8—10 u. 3—6 Uhr.

Telephon 16—26. 15318

Dr. M. Paperny

Accoucheur u. Spezialist für

Frauenkrankheiten.

Empf.: bis 11 Uhr vorm. u.

von 4½—6½ Uhr nachm.

Południowastraße Nr. 23.

Telephon 16—26. 15318

Dr. med.

J. Schwartzwasser

Petrikauer-Straße 18.

Innere und Nierenkrankh.

Spezialarzt. Dant., Darm-
und Leberkrankh. (Sekretär, Konsul-
tent, etc.). Dienstag vorm. u. Donnerstag
vorm. u. Sonnabend vorm. u. abend.

Telephon 57-71

Dr. S. Schnit kind

Siednia-Straße Nr. 2.

Spezialarzt für Haut- u. venen-

krankheiten.

Sprechst. 9—1 u. 6—8 abends.

für Damen bei Wartezimmer.

Von 6—8 nachm.

Die Verwaltung.

Am Falle ungünstiger Witterung findet das Vergnügen statt.

Sonntag, den 23. Juni statt.

gewerkschaft christl. Arbeiter in Königreich Polen.

Am Sonntag, d. 23. Juni findet im großen Rudaer

Walde, Platz „Sloboda“, ein

grosses Waldvergnügen

statt, verbunden mit humoristischen Vorträgen u. Tanz.

Beginn nachm. um 2 Uhr. Gäste willkommen.

Die Verwaltung.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Vergnügen statt.

Sonntag, den 23. Juni statt.

4-klassige jüdische Privat-Knabenschule

mit dem Kursus der Regierungs-Progymnasien des

Ministeriums der Volksaufklärung eröffnet.

Die Schule wird sich vom 1/14. Juli a. c. im Hause

Gliedmann, Andrzejka-Straße Nr. 7, Ecke Promenade,

befinden.

Nähere Auskunft wird täglich von 5 bis 7 Uhr

nachmittags Passage Schulz Nr. 9, 3. Etage Front

links, Wohnung 7, erteilt.

Michael Margulis

Der Ferienunterricht beginnt am 1. Juli. Anmel-

dungen werden täglich Widzewskistraße Nr. 111 von

10—3 Uhr entgegengenommen.

Die Verwaltung.

Am Falle ungünstiger Witterung findet das Vergnügen statt.

Sonntag, den 23. Juni statt.

4-klassige Mädchen-Privat-Lehranstalt

deutsche und russische Unterrichtssprache

von

Paula Cyrkowska

Der Ferienunterricht beginnt am 1. Juli. Anmel-

dungen werden täglich Widzewskistraße Nr. 111 von

10—3 Uhr entgegengenommen.

Die Verwaltung.

Am Falle ungünstiger Witterung findet das Vergnügen statt.

Sonntag, den 23. Juni statt.

!!! Fort mit den goldenen Uhren!!!

Für nur 2 Mbl. 90 Kop. versende ich

eine Reihe aus amerik. Gold „Dubloos“ sehr flach, nicht viel stärker

als ein Silbercupel mit schöner Gravurierung durch

einigen von einer echten goldenen Uhr 55. Probe an

unterschiedlichen Abgängen von der Schönheit ist diese

Uhr besser Center Construction, Markt „Prophet“.

Spielt „Monotonie“ einmal in 30 Stunden auf

ausziehen, auf die Minuten reguliert, mit 6-jähriger

Uhr 2. Gen. 30. am 1. Uhr 10. ab 10. ab 20. ab 30.

die Erzeugnisse der Firma zu bewerten, dass ich

aber über vollständig gratis bei 1. eine Kaiser-

Uhrlette aus ebenem amerik. Gold. 2) Original-

Brillen oder zusammenlegbare Taschenuhren aus

Solinger-Stadt. 3) Patentierten, einzig Deutscher „Diana“ neuesten

Systems und eben orig. ausl. Spiegeluhren mit interessanten

Abgängen und ein sämtliches Uhrtafelchen. Verland gegen

Abnahme ohne Angabeung. — Bezahlungen zu richten an das

Handelsamt z. zwölweck. Warschau, Wilson 5. — Wer die Uhr

glärt, glaubt, sie sei aus Gold 55. Probe. Über gute Qualität der

Uhr und reelle Ausführung von Bezahlungen besteht die Firma

vielen Anerkennungen erhalten. P. S. Für Bezahlung und Bezahlung

bereiter man 1 bis 3 Uhren 45 Kop. Bezahlung, ab 1. eine Damenuhr, ab 2. 50 Kop. Sonnabend, ab 1. eine Damenuhr, ab 2. 55 Kop.

Die Verwaltung.

Am Falle ungünstiger Witterung findet das Vergnügen statt.

Sonntag, den 23. Juni statt.

Albert Richter

Kattowitz 1 Minute v. Bahnhof.

Ist zurückgekehrt.

Empfang: Geschlechts-Saut. u. Geschlechtskrankheiten.

Sprechst. 9—1 u. 6—8 abends.

für Damen bei Wartezimmer.

Von 6—8 nachm.

Die Verwaltung.

Am Falle ungünstiger Witterung findet das Vergnügen statt.

Sonntag, den 23. Juni statt.

Dr. med. Leyberg

gew. meistb. Arzt der Wiener

Armen. 7509

Ist zurückgekehrt.

Empfang: Geschlechts-Saut. u. Geschlechtskrankheiten.

Sprechst. 9—10 u. 5—8 Uhr nachm.

für Damen bei Wartezimmer.

Von 5—7 nachm.

Die Verwaltung.

Am Falle ungünstiger Witterung findet das Vergnügen statt.

Sonntag, den 23. Juni statt.

Dr. St. Lewkowicz

Bei Syphilis Chrlich-Hans-

krankheiten.

Spezialarzt für Haut-, veno-

seitische Krankheiten.

Spezialarzt für Geschlechts-

krankheiten.

Spezialarzt für Venen-

krankheiten.

Spezialarzt für Geschlechts-

krankheiten.

Spezialarzt für Geschlechts-